

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

1977

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



INHALT

**Auswirkungen des Höchstzahlverfahrens
d'Hondt bei der Verteilung der Bundestags-
sitze auf die Länder**

221 Die Methode d'Hondt führt bei der Verteilung der Bundestagssitze auf die Länder bei bestimmten Stimmenrelationen zu einer Verschiebung des innerparteilichen Prozesses zugunsten der großen und zu Lasten der kleineren Bundesländer.

Volkshochschulen 1976

225 Über 580 000 Personen besuchten im Jahre 1976 Veranstaltungen der Volkshochschulen. Besonders stark ist das Interesse an Kursen und an Lehrgängen gestiegen.

Einzelhandel 1976/77

230 Die Umsatzentwicklung im Einzelhandel ist für die laufende Beobachtung der Konjunktur ein Indikator von ganz besonderer Bedeutung. Die seit 1975 wieder positiven Wachstumsraten der preisbereinigten Werte deuten auf eine Belebung des privaten Verbrauchs hin, die allerdings in den ersten neun Monaten des Jahres 1977 wieder eine leichte Abschwächung zeigte.

Arbeitnehmerverdienste 1976

236 Die gesamtwirtschaftliche Erholung im Jahre 1976 führte auch zu einer verbesserten Verdienstsituation für die Arbeitnehmer.

Anhang

73* Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

79* Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Auswirkungen des Höchstzahlverfahrens d'Hondt bei der Verteilung der Bundestagssitze auf die Länder

Nach § 7 Abs. 3 des Bundeswahlgesetzes werden die auf eine Listenverbindung entfallenden Sitze auf die beteiligten Landeslisten im Verhältnis ihrer Zweitstimmen im Höchstzahlverfahren d'Hondt verteilt. Da dieser Verrechnungsmethode das politische Moment innewohnt, durch Begünstigung der stärkeren Parteien einer Stimmen- und Parteienzersplitterung entgegen zu wirken, führt es zwangsläufig auch bei der Verteilung der von einer Partei errungenen Sitze auf ihre Landeslisten bei bestimmten Stimmenrelationen zu einer Verschiebung des innerparteilichen Proportions zugunsten der großen und zu Lasten der kleineren Bundesländer. Die für eine Partei aus der Listenverbindung und dem damit verbundenen überregionalen Stimmenaussgleich resultierenden Vorteile sollten aber allen Landeslisten gleichermaßen zugute kommen und können sich daher nur innerhalb eines mathematisch gerechtfertigten Anspruchs bewegen. Zur Erreichung dieses Zieles müßte das System d'Hondt im Rahmen der Unterverteilung der von einer Partei errungenen Sitze auf die Landeslisten durch eine mathematisch exakte Verteilung ersetzt werden. ug

Mehr über dieses Thema auf Seite 221

Mehr Frauen in Volkshochschulkursen

Die 517 Volkshochschuleinrichtungen des Landes führten 1976 rund 11 500 längerfristige Veranstaltungen wie Kurse und Lehrgänge durch, außerdem noch 4 800 Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen. Dieses Angebot der Volkshochschulen fand über 580 000 Interessenten.

Bei den Kursen und Lehrgängen stiegen im Vergleich zu den Vorjahren vor allem das Angebot und auch die Zahl der Teilnehmer bei den Sprachkursen an. 1976 wurden rund 3 400 solcher Kurse durchgeführt, die von 57 600 Personen belegt wurden; das sind 20 000 Belegungen mehr als 1971. Außerdem wurden in die Programme der Volkshochschulen mehr Kurse für manuelles und musikalisches Arbeiten aufgenommen. Hier stieg die Zahl der Anmeldungen ebenso an wie bei den Hauswirtschaftskursen und den Kursen für Gesundheits- und Körperpflege. Dagegen sank die Zahl der durchgeführten längerfristigen Veranstaltungen aus dem Bereich Gesellschaft und Politik, an denen auch das Interesse deutlich abnahm. Eine ähnliche Entwicklung läßt sich bei den Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen zu diesem Themenbereich feststellen. Sie machten noch 1971 mit 23% den Hauptanteil des Volkshochschulangebots bei dieser Veranstaltungsart aus. 1976 traten jedoch an die erste Stelle Vorträge aus dem Bereich Länder-, Heimat- und Naturkunde (29%), gefolgt von Veranstaltungen aus dem Gebiet der Kunst (23%).

In der Zusammensetzung des Besucherkreises der längerfristigen Veranstaltungen gab es seit 1971 einige Veränderungen. So waren 1976 bereits 63% der Hörer Frauen, 1971 waren es nur 57% gewesen. Der Anteil der Jugendlichen unter 25 Jahren ging auf 44% zurück. Damit war diese Hörergruppe genauso groß wie die der 25- bis 50jährigen, deren Anteil sich leicht erhöht hat. Die Kurse und Lehrgänge der Volkshochschulen wurden 1976 auch häufiger von Personen über 50 Jahren (12%) besucht als 1971 (8%). ke

Mehr über dieses Thema auf Seite 225

64 Strafgefangene mit lebenslanger Freiheitsstrafe

Die 9 Justizvollzugsanstalten und eine Jugendstrafanstalt in Rheinland-Pfalz verfügten am Ende des Jahres 1976 über eine Gesamtbelegungskapazität von 3 016 Plätzen, von denen nicht ganz drei Viertel für eine Einzelunterbringung vorgesehen waren. Der offene Strafvollzug erfolgte in Zweiganstalten der Justizvollzugsanstalten Trier und Zweibrücken.

In der Zeit vom 1. Januar 1976 bis zum 31. Dezember 1976 wurden in den Anstalten insgesamt 20 320 Zu- und Abgänge gezählt. Im Vergleich zum Vorjahr verminderten sich die Zugänge um 293, die Abgänge um 198. Der Anteil der Frauen war mit 876 und 870 gering; er lag jedoch um jeweils 11,5% über dem des Vorjahres. Den 3 399 Zugängen an Untersuchungshäftlingen stand eine um 107 höhere Zahl an Abgängen gegenüber.

Am 31. März 1977 waren in den Strafanstalten des Landes insgesamt 2 196 Strafgefangene inhaftiert, darunter sechs Frauen. 2 087 der Delinquenten befanden sich in geschlossenem, 109 in offenem Vollzug. Eine Freiheitsstrafe verbüßten 1 900 Gefangene, weitere 295 eine Jugendstrafe; ein Gefangener befand sich in Sicherungsverwahrung.

Bei fast drei Fünftel der Gefangenen mit Freiheitsstrafe betrug die voraussichtliche Strafdauer mehr als ein Jahr. Hierunter befanden sich 64 Männer mit lebenslangem Freiheitsentzug. Stark drei Viertel der zu Freiheitsstrafe Verurteilten standen im Alter zwischen 21 und 40 Jahren. Unter den Inhaftierten, die eine Jugendstrafe verbüßten, waren nahezu drei Fünftel noch keine 21 Jahre alt.

Gut die Hälfte der Gefangenen war ledig, knapp ein Viertel verheiratet, fast ein Fünftel geschieden und etwas mehr als 1% verwitwet. Von den 2 196 Gefangenen konnten 317 keinen festen Wohnsitz nachweisen. Der Anteil der nichtdeutschen Straftäter (129) lag um 23% über dem des Vorjahres.

Acht von zehn Inhaftierten waren vorbestraft. Fast die Hälfte dieser Gefangenen hatte fünf und mehr Vorstrafen. Bei mehr als zwei Drittel der 1 585 mit Freiheits- oder Jugendstrafe Vorbestraften betrug der Abstand zwischen letzter Entlassung aus dem Strafvollzug und erneuter Strafverbüßung weniger als fünf Jahre. Hierunter befanden sich 729 Gefangene, die bereits im ersten bzw. im zweiten Jahr nach der Entlassung wieder in eine Vollzugsanstalt eingewiesen wurden.

Auch 1977 lagen die 850 wegen Diebstahl und Unterschlagung Einsitzenden an erster Stelle, gefolgt von den wegen Raub oder Erpressung Verurteilten (245). Straftaten gegen das Leben sühnten 179 der Eingewessenen, darunter 121 wegen eines vollendeten oder versuchten Mordes. Es folgen jene Personen, die ihre Strafe einem Vergehen im Straßenverkehr (152), vorwiegend Trunkenheit am Steuer, zu verdanken haben. Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung hatten sich 150 der Einsitzenden schuldig gemacht, 58 von diesen wurde der sexuelle Mißbrauch von Kindern zur Last gelegt.

Außer den in den Justizvollzugsanstalten einsitzenden Gefangenen waren am 31. März 1977 auf Grund strafrichterlicher Entscheidung 175 Personen in Anstalten außerhalb der Justizverwaltung untergebracht. is

29 000 Krankenhausbetten für Akutkranke

Zu Beginn des Jahres 1977 wurden in Rheinland-Pfalz 225 Krankenhäuser mit 44 860 planmäßigen Betten gezählt, womit für je 10 000 Einwohner 123 Krankbetten zur Verfügung standen. Abgegrenzt nach ihrer Zweckbestimmung waren es 107 Allgemeine Krankenhäuser, 23 Fachkrankenhäuser und 95 Sonderkrankenhäuser. Zu den beiden erstgenannten Kategorien, welche für die Aufnahme von Akutkranken bestimmt sind, gehören rund 58% aller erfaßten Anstalten. Der Bettenanteil dieser Häuser liegt mit annähernd 65% (absolut 28 987) deutlich darüber. Damit werden für die Versorgung von Akutkranken je 10 000 Einwohner 79,4 Betten bereitgehalten.

Die ärztliche und pflegerische Betreuung in den rheinland-pfälzischen Krankenhäusern lag in den Händen von 3 174 Ärzten und 13 669 Pflegepersonen. Im Durchschnitt entfallen somit auf 100 Krankbetten 7 Ärzte und 31 Pflegepersonen.

Nach wie vor hält der starke Trend zur stationären Heilbehandlung an. Im Jahre 1976 wurden 650 306 Krankenaufnahmen gezählt, was gegenüber 1975 (642 258) eine Steigerung um 1,2% ausmacht. Fast unverändert blieb die Gesamtzahl der Krankenhauspflegetage (1976 rund 13,6 Mill.); dagegen sank die durchschnittliche Verweildauer von 22,2 Tagen auf 21,7 Tage. Ein gleiches Ausmaß hatte der Rückgang der ausschließlich für die Akutkrankenhäuser ermittelten durchschnittlichen Verweildauer. Hier ergab sich ein Rückgang von 16,7 Tagen im Jahre 1975 auf 16,2 Tage im Jahre 1976. zi

Umlageanspannung nicht mehr weiter verschärft

Die Landkreise und die Verbandsgemeinden sind berechtigt, die ihnen obliegenden Aufgaben durch Erhebung einer Umlage bei den zugehörigen Gemeinden zu finanzieren, soweit ihre eigenen Einnahmen hierfür nicht ausreichen.

Der Umlagebedarf der Landkreise erhöhte sich im Haushaltsjahr 1977 um 10,1% auf 402 Mill. DM. Da die Umlagekraft der kreisangehörigen Gemeinden, nach der die Umlage bemessen wird, etwa im selben Ausmaß zunahm, hat sich die Umlageanspannung erstmals seit Jahren nicht mehr weiter verschärft; der durchschnittliche Umlagesatz ging sogar geringfügig von 44,51% auf 44,50% zurück. Gegenüber dem Vorjahr haben drei Landkreise ihre Umlagen stärker angespannt, während zwei Kreise mit niedrigeren Sätzen auskamen. In den einzelnen Landkreisen liegen die Umlagesätze jetzt zwischen 42% und 48,50%. Die Entwicklung der Umlagegrundlagen war im einzelnen recht unterschiedlich. Während die Steuerkraftzahlen, teilweise noch von der Rezession beeinflusst, sich nur um 6,8% erhöhten, stiegen die Schlüsselzuweisungen um 27,8%. Der Anteil der Umlage auf Schlüsselzuweisungen am gesamten Umlagesoll nahm dadurch wieder auf 18,1% zu.

Die allgemeine Verbandsgemeindeumlage wird nach denselben Grundlagen bemessen wie die Kreisumlage. Der Umlagebedarf der Verbandsgemeinden stieg im Haushaltsjahr 1977 um 7,4% auf 365 Mill. DM. Die deutlich erhöhte Umlagekraft der Ortsgemeinden bewirkte, daß die durchschnittliche Umlageanspannung auf 54,91% zurückging und sich damit wieder dem Wert von 1975 näherte. Die Spannweite der Umlagesätze hat sich kaum verringert; sie bewegten sich zwischen knapp 21% und 100%. Im Vergleich zum Vorjahr konnten 99 Verbandsgemeinden durch verminderte Umlageanspannung ihre Ortsgemeinden relativ entlasten, während

in 42 Fällen höhere Umlagesätze festgelegt wurden. Die kumulative Belastung der Ortsgemeinden durch die Kreis- und die Verbandsgemeindeumlage erreichte oder überschritt in 86 der 164 Verbandsgemeinden die Grenze von 100% der Umlagegrundlagen. Dies bedeutet aber nicht zwangsläufig, daß diese Gemeinden über ihre eigenen Einnahmen hinaus beansprucht werden, da die Umlagegrundlagen in der Regel deutlich niedriger sind als die entsprechenden kassenmäßigen Einnahmen.

Neben der allgemeinen Umlage auf Steuerkraftzahlen und Schlüsselzuweisungen können die Verbandsgemeinden auch Umlagen auf Grund anderer Merkmale erheben, wenn die Erfüllung einer bestimmten Aufgabe durch die Verbandsgemeinde den einzelnen Ortsgemeinden in unterschiedlichem Ausmaß zugute kommt. Die Bedeutung der Sonderumlagen geht jedoch zurück; 1977 wurden auf diese Weise nur noch 26 Mill. DM aufgebracht. Da die Erhebung von Sonderumlagen sehr unterschiedlich gehandhabt wird, ist die Umlageanspannung der einzelnen Verbandsgemeinden nicht immer vergleichbar. Aus diesem Grund werden fiktive Umlagesätze errechnet, wobei das Umlagesoll der allgemeinen Umlage und der Sonderumlagen einheitlich auf die Grundlagen der allgemeinen Umlage bezogen wird. Die so ermittelte durchschnittliche Umlageanspannung ging 1977 um mehr als 3 Prozentpunkte auf 58,76% zurück. ly

Von Januar bis September 1977 rückläufige Tendenz der Industrieproduktion

Während im September 1977 gegenüber dem Ferienmonat August eine ansehnliche saisonale Produktionsausweitung um 15,7% festzustellen war, hat sich im Vergleich zum Vorjahresmonat aber eine 2,2%ige Einbuße ergeben. Unter den Industriebauptgruppen konnte gegenüber August 1977 und September 1976 die relativ günstigste Entwicklung bei der Herstellung von Investitionsgütern (+ 23,5 bzw. + 2,8%) verzeichnet werden, wozu insbesondere der ausgeprägte Aufwärtstrend im Maschinenbau/Datenverarbeitungsanlagen (+ 20,4 bzw. + 21,6%) beitrug.

Von Januar bis September 1977 mußte, gemessen am ersten Dreivierteljahr 1976, eine Rückläufigkeit der industriellen Produktion (— 0,7%) hingenommen werden, wovon der Nahrungs- und Genußmittel- (— 3,7%) sowie der Grundstoff- und Produktionsgüterbereich (— 2,4%) am stärksten betroffen wurden. Demgegenüber waren für die Investitions- (+ 2,7%) und Verbrauchsgüterindustrien (+ 1,0%) steigende Produktionsleistungen erkennbar.

Unter den für das Land wichtigeren Industriezweigen entwickelte sich die Produktion in den ersten neun Monaten dieses Jahres insbesondere bei Maschinenbau/Datenverarbeitungsanlagen (+ 7,8%) und bei der Elektrotechnik (+ 2,4%) günstig, während dort 1976 im gleichen Zeitraum jeweils unterdurchschnittliche Tendenzen ersichtlich gewesen waren. Von Januar bis September 1977 zeigten auch die Kunststoff- (+ 9,4%), die Gummi- bzw. Asbestverarbeitung (+ 5,1%) sowie der Straßenfahrzeugbau (+ 2,0%) expandierende Produktionsergebnisse. Dagegen war die Chemie, in der mehr als ein Fünftel aller Industriebeschäftigten des Landes Arbeit findet, von einer spürbaren Einbuße betroffen (— 2,2%). Im ersten Dreivierteljahr 1976 war der Produktionsanstieg hier doppelt so hoch ausgefallen wie für die Industrie insgesamt. pe

Auswirkungen des Höchstzahlverfahrens d'Hondt bei der Verteilung der Bundestagssitze auf die Länder

Eine wahlstatistische Analyse

Der folgende Beitrag untersucht die Auswirkungen der Bestimmung des § 7 Abs. 3 des Bundeswahlgesetzes, wonach die auf eine Listenverbindung entfallenden Sitze auf die beteiligten Landeslisten im Verhältnis ihrer Zweitstimmen nach dem Höchstzahlverfahren d'Hondt verteilt werden. Dieser Verrechnungsmethode wohnt nämlich das politische Moment inne, durch Begünstigung der stärkeren Parteien einer Stimmen- und Parteienzersplitterung entgegenzuwirken. Die Anwendung des Verfahrens bei der Verteilung der von einer Partei errungenen Sitze auf ihre Landeslisten führt daher bei bestimmten Stimmenrelationen auch vielfach zu einer Verschiebung des innerparteilichen Proporz zugunsten der großen und zu Lasten der kleineren Bundesländer. Ein mathematisch genaues Verteilungsverfahren würde diese Disproportionen von Stimmen und Mandaten vermeiden.

Wahlssysteme enthalten politische Gestaltungselemente

Wahlssysteme sind Methoden zur Umsetzung von Wählerstimmen in Mandate. In ihrem Rahmen kann der Gesetzgeber seine Grund- und Zielvorstellungen der politischen Repräsentation sowohl durch die Wahl des Abstimmungsmodus als auch durch die Regelung der Verrechnung der Stimmen in Mandate oder die Kombination verschiedener systemimmanenter Gestaltungselemente durchsetzen. So sind beispielsweise die Wahlkreiseinteilung, die Entscheidung für Mehrheits- oder Verhältniswahl, die Form der Kandidatur der Bewerber, die Grund-

sätze der Stimmgebung, wie Einzel- oder Mehrstimmgebung, die Möglichkeiten des Kumulierens und Panaschierens, daneben aber insbesondere auch die Wahl einer bestimmten Methode der Stimmenverwertung sowie die Einführung einer Sperrklausel von entscheidender Bedeutung für die politische Zusammensetzung des Parlaments.

Den Bestandteilen eines Wahlsystems, das heißt der Art der Stimmabgabe und der Regelung der Verrechnung der Stimmen in Mandate wohnen somit gewollt Gestaltungselemente für die politische Repräsentation inne. Daraus erhellt, daß unterschiedliche Wahlssysteme und in deren Rahmen insbesondere auch verschiedene Berechnungsmethoden selbst bei gleicher Stimmenverteilung zu wesentlich voneinander abweichenden Ergebnissen führen können. Im Gegensatz zu der durch die reine Verhältnisrechnung zu ermittelnden mathematischen Idealrepräsentation treten bei den üblichen Verrechnungsmethoden Disproportionen von Stimmen und Mandaten auf. Die Ergebnisse sind je nach Absicht des Gesetzgebers mehr oder weniger von einer mathematisch einwandfreien Proportion von Stimmen und Mandaten entfernt. Die Gestaltungsmöglichkeiten finden ihre Grenzen in den Wahlrechtsgrundsätzen der Verfassung.

Gegen Parteienzersplitterung: d'Hondt und 5%-Klausel

Die Diskussion um das Wahlssystem in der Bundesrepublik war im Wahlrechtsausschuß des Parla-

Verteilung der Sitze auf die Länder nach § 7 Abs. 3 BWG und nach d'Hondt ohne Verbindung der Landeslisten

Partei	Bundestagswahl																	
	1957			1961			1965			1969			1972			1976		
	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3
CDU	212	214	+ 2	187	188	+ 1	196	197	+ 1	193	194	+ 1	177	178	+ 1	190	192	+ 2
CSU	55	57	+ 2	50	51	+ 1	49	50	+ 1	49	50	+ 1	48	50	+ 2	53	54	+ 1
SPD	169	170	+ 1	190	190	-	202	204	+ 2	224	226	+ 2	230	232	+ 2	214	214	-
F. D. P.	41	39	- 2	67	65	- 2	49	45	- 4	30	26	- 4	41	36	- 5	39	36	- 3
DP	17	14	- 3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	494	494	-	494	494	-	496	496	-	496	496	-	496	496	-	496	496	-

Spalte 1 = Sitzverteilung nach § 7 Abs. 3 BWG ohne Überhangmandate. - Spalte 2 = Sitzverteilung nach d'Hondt ohne Verbindung der einzelnen Landeslisten. - Spalte 3 = Differenz zwischen Spalte 2 und Spalte 1.

mentarischen Rates vor allem von den Erfahrungen der Weimarer Republik geprägt. Es hatte sich nämlich gezeigt, daß das reine Verhältniswahlsystem, bei dem die Zusammensetzung des Parlaments genau der Stimmenverteilung entsprach, keine Gewähr für ein funktionsfähiges parlamentarisches Regierungssystem bieten konnte, da es die Bildung von Splitterparteien förderte und zum Vielparteien-Parlament führte. Im Bestreben, die Parteienzersplitterung zu vermeiden, entschied sich der Gesetzgeber unter den verschiedenen Systemen der Verhältnisrechnung schließlich für die Methode d'Hondt und führte eine 5%-Sperrklausel ein. Während das System d'Hondt nur annähernd dem mathematischen Proporz entspricht und bei der Zuteilung der Sitze, wie das folgende Berechnungsbeispiel zeigt, kleinere Parteien zugunsten größerer benachteiligt, trägt die 5%-Klausel (1976: ca. 2 Millionen Wahlberechtigte) zusätzlich zur Parteienkonzentration bei.

Beispiel:

Zu vergebende Sitze	10
gültige Stimmen	1 000
davon entfielen auf	
Partei A	820
Partei B	180

1. Verteilung der Sitze im Verhältnis der Stimmen (mathematischer Proporz):

1 000 Stimmen	10 Sitze
1 Stimme	den tausendsten Teil = 10/1000
820 Stimmen	$820 \times 10/1000 = 8,2$ Sitze
180 Stimmen	$180 \times 10/1000 = 1,8$ Sitze

Ergebnis: Mathematisch auf- bzw. abgerundet

Partei A	8 Sitze
Partei B	2 Sitze

2. Verteilung nach d'Hondt

Teiler	Partei A	Sitze/ Reihenr.	Partei B	Sitze/ Reihenr.
1	820	1	180	5
2	410	2	90	
3	273 1/3	3		
4	205	4		
5	164	6		
6	136 2/3	7		
7	117 1/7	8		
8	102 1/2	9		
9	91 1/9	10		
10	82			

Ergebnis:

Partei A	9 Sitze
Partei B	1 Sitz

Das System d'Hondt rundet hiernach bei der kleineren Partei B 1,8 auf 1 ab, bei der größeren Partei A dagegen 8,2 nach 9 auf. Die mathematische Ursache für dieses doch bemerkenswerte Ergebnis liegt in der Tatsache, daß die Verteilung nach dem reinen Proporz die Stimmenzahlen der einzelnen Parteien zur Gesamtstimmenzahl aller in die Sitzverteilung einbezogenen Parteien ins Verhältnis setzt, das Höchstzahlverfahren nach d'Hondt dagegen auf das Stimmenverhältnis der Parteien zueinander abstellt.

Keine festen Mandatszahlen für die Länder

Während bei den Bundestagswahlen von 1949 und 1953 jedem Bundesland nach dem Bevölkerungsanteil gesetzlich eine feste Zahl von Mandaten zugeteilt war, die unter Berücksichtigung der Sperrklausel nach dem Höchstzahlverfahren d'Hondt im Verhältnis der im Land erreichten Stimmen auf die Parteien verteilt wurden, behandelte die Wahlgesetzänderung von 1956 das Bundesgebiet erstmals für die Wahl im Jahre 1957 als einheitliches Wahlgebiet und ließ den Bundesproporz, d. h. das Verhältnis der für jede Partei im gesamten Bundesgebiet abgegebenen Stimmen, an die Stelle der Zuweisung fester Abgeordnetenzahlen an die Länder treten. Die einparteiige Listenverbindung, die eine Verbindung der Landeslisten derselben Partei ermöglicht, wurde zugelassen und zwangsläufig die Regel.

Seitdem erfolgt die Verteilung der 496 Sitze¹⁾ in zwei Stufen jeweils nach der Methode d'Hondt. Hierbei werden im ersten Berechnungsgang die auf die verbundenen Landeslisten entfallenden gültigen Stimmen der Parteien, die die 5%-Klausel erreicht haben, so lange durch 1, 2, 3, 4 usw. geteilt, bis die Zahl der Quotienten die Zahl der zu verteilenden Sitze erreicht hat.

Ein Wahlvorschlag erhält so viele Sitze wie Höchstzahlen auf ihn entfallen. Die von einer Partei insgesamt errungenen Sitze werden danach im Verhältnis ihrer in den Ländern erreichten Zweitstimmen ebenfalls nach d'Hondt auf die Landeslisten verteilt. Nachdem die in den Wahlkreisen errungenen Sitze von der in den Ländern erreichten Mandatszahl subtrahiert sind, werden die restlichen Mandate den nicht bereits im Wahlkreis gewählten Listenkandidaten nach ihrer Reihenfolge zuerkannt. Übersteigt die Zahl der in den Wahlkreisen gewählten Bewerber einer Partei die Zahl der auf ihre Landesliste entfallenden Sitze, so bleiben ihr diese Überhangmandate erhalten.

Automatische Anpassung der Mandatszahl an die Bevölkerungsverteilung

Die Verteilung der Sitze auf die Parteien nach dem Bundesproporz der Zweitstimmen brachte auf den ersten Blick erhebliche Verbesserungen. So berücksichtigt das Verfahren automatisch die Veränderung der Bevölkerungszahlen in den Ländern und macht die Anpassung der Abgeordnetenzahlen im Gesetz überflüssig. Da die Sitzverteilung allein vom Verhältnis der Zweitstimmen abhängt, fallen bei der Zuteilung allerdings auch Unterschiede in der Wahlbeteiligung, dem Anteil der ungültigen Stimmen und die Abgabe von Zweitstimmen für Parteien, die die 5%-Klausel nicht erreichen, ins Gewicht.

Bessere Verwertung der Zweitstimmenanteile kleinerer Parteien

Die Addition aller auf eine Partei im Bundesgebiet entfallenden Zweitstimmen faßt praktisch die einzelnen Landeslisten jeder Partei zu einer Bundesliste zusammen und ermöglicht so die Verteilung

¹⁾ 1957 und 1961: 494 Sitze

Verteilung der Sitze auf die Länder nach § 7 Abs. 3 BWG und auf der Grundlage der Zahl der Wahlberechtigten

Land	Bundestagswahl																	
	1957			1961			1965			1969			1972			1976		
	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3
Schleswig-Holstein	20	22	+ 2	20	22	+ 2	21	22	+ 1	21	22	+ 1	22	22	-	22	22	-
Hamburg	19	19	-	18	18	-	17	18	+ 1	17	17	-	16	16	-	14	15	+ 1
Niedersachsen	61	62	+ 1	60	61	+ 1	62	61	- 1	63	61	- 2	62	61	- 1	62	61	- 1
Bremen	6	6	-	5	7	+ 2	5	7	+ 2	5	7	+ 2	4	7	+ 3	5	6	+ 1
Nordrhein-Westfalen	154	145	- 9	155	146	- 9	153	146	- 7	151	144	- 7	148	144	- 4	148	143	- 5
Hessen	46	45	- 1	45	45	-	45	45	-	46	46	-	47	46	- 1	47	46	- 1
Rheinland-Pfalz	31	31	-	31	31	-	31	31	-	31	31	-	31	31	-	31	32	+ 1
Baden-Württemberg	67	68	+ 1	66	69	+ 3	68	70	+ 2	70	71	+ 1	72	71	- 1	71	72	+ 1
Bayern	82	87	+ 5	86	86	-	86	87	+ 1	84	88	+ 4	86	88	+ 2	88	89	+ 1
Saarland	8	9	+ 1	8	9	+ 1	8	9	+ 1	8	9	+ 1	8	10	+ 2	8	10	+ 2
Bundesgebiet ohne Berlin	494	494	-	494	494	-	496	496	-	496	496	-	496	496	-	496	496	-

Spalte 1 = Sitzverteilung nach § 7 Abs. 3 BWG ohne Überhangmandate. - Spalte 2 = Sitze nach der Zahl der Wahlberechtigten, berechnet nach reinem Proporz. - Spalte 3 = Differenz zwischen Spalte 2 und Spalte 1.

der Sitze auf die Parteien nach dem ungefähren Verhältnis ihrer Stimmen auf Bundesebene. Diese Methode der Sitzverteilung ermöglicht, wie eine Vergleichsrechnung zeigt, insbesondere kleineren Parteien die Verwertung eines Stimmenpotentials, das bei einer Berechnung auf Länderebene, wie sie vor 1957 üblich war, ohne Erfolg geblieben wäre. So erhielten bei der Bundestagswahl 1957 die Deutsche Partei (DP) drei und die Freie Demokratische Partei (FDP) zwei Sitze, von denen ohne Listenverbindung je zwei an die CDU und die CSU sowie einer an die SPD gefallen wären. Auch bei den folgenden Wahlen verhalf das neue Verteilungsverfahren der FDP zu zusätzlichen Mandaten: 1961 waren es zwei, 1965 und 1969 je vier, 1972 sogar fünf und 1976 drei.

Disproportion von Wahlberechtigten, Stimmenanteilen und Mandaten

Nun hängt die Zahl der auf die einzelnen Länder entfallenden Mandate nicht allein von der Bevölkerungsverteilung ab. Bei der Berechnung nach dem Bundesproporz schlugen sich vielmehr auch die

schon oben erwähnten Unterschiede in der Wahlbeteiligung und in der Zahl der ungültigen Stimmen sowie die Abgabe von Stimmen für Parteien, die unter der Sperrklausel bleiben, im Ergebnis nieder. Das Zusammenwirken der genannten Faktoren ist leicht quantifizierbar. Säge das Gesetz nämlich die Zuteilung fester Abgeordnetenzahlen auf Grund der Wahlberechtigten für die Länder vor, so stünden, um nur die Extremwerte zu nennen, Nordrhein-Westfalen 1957 und 1961 jeweils neun, 1965 und 1969 je sieben, 1972 vier und 1976 fünf Sitze weniger, Bayern dagegen 1957 fünf und 1969 vier Sitze mehr zu. Es zeigt sich, daß vor allem die kleineren Bundesländer Bremen und das Saarland stets weniger Sitze erhielten als ihnen nach der Zahl der Wahlberechtigten zustanden.

Die geschilderten Disproportionen sind jedoch nicht allein eine Folge der unterschiedlichen Wahlbeteiligung, des unterschiedlichen Anteils ungültigen Stimmen und der Sperrklauselausfälle. Schaltet man die genannten Faktoren aus, indem man die Sitze nach den auf die im Bundestag vertretenen Parteien entfallenen Zweitstimmen auf die Länder

Verteilung der Sitze auf die Länder nach § 7 Abs. 3 BWG und im Verhältnis der auf die im Bundestag vertretenen Parteien entfallenen Zweitstimmen

Land	Bundestagswahl																	
	1957			1961			1965			1969			1972			1976		
	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3
Schleswig-Holstein	20	21	+ 1	20	21	+ 1	21	22	+ 1	21	22	+ 1	22	22	-	22	22	-
Hamburg	19	20	+ 1	18	19	+ 1	17	18	+ 1	17	17	-	16	16	-	14	15	+ 1
Niedersachsen	61	61	-	60	60	-	62	62	-	63	62	- 1	62	62	-	62	61	- 1
Bremen	6	7	+ 1	5	7	+ 2	5	7	+ 2	5	7	+ 2	4	7	+ 3	5	6	+ 1
Nordrhein-Westfalen	154	150	- 4	155	153	- 2	153	150	- 3	151	148	- 3	148	145	- 3	148	144	- 4
Hessen	46	45	- 1	45	44	- 1	45	45	-	46	46	-	47	46	- 1	47	47	-
Rheinland-Pfalz	31	32	+ 1	31	31	-	31	31	-	31	31	-	31	31	-	31	32	+ 1
Baden-Württemberg	67	65	- 2	66	65	- 1	68	67	- 1	70	69	- 1	72	70	- 2	71	71	-
Bayern	82	83	+ 1	86	85	- 1	86	85	- 1	84	85	+ 1	86	87	+ 1	88	88	-
Saarland	8	10	+ 2	8	9	+ 1	8	9	+ 1	8	9	+ 1	8	10	+ 2	8	10	+ 2
Bundesgebiet ohne Berlin	494	494	-	494	494	-	496	496	-	496	496	-	496	496	-	496	496	-

Spalte 1 = Sitzverteilung nach § 7 Abs. 3 BWG ohne Überhangmandate. - Spalte 2 = Sitzverteilung nach den Zweitstimmen der im Bundestag vertretenen Parteien, berechnet nach reinem Proporz. - Spalte 3 = Differenz zwischen Spalte 2 und Spalte 1.

Land	Bundestagssitze ohne																			
	1957								1961						1965					
	CDU		SPD		F. D. P.		DP		CDU		SPD		F. D. P.		CDU		SPD		F. D. P.	
	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2
Schleswig-Holstein	11	11,27	7	7,20	1	1,31	1	0,83	9	9,43	8	8,24	3	3,14	11	10,80	8	8,67	2	2,10
Hamburg	7	7,72	9	9,41	2	1,93	1	0,91	6	6,31	9	9,31	3	3,11	7	7,06	9	9,03	1	1,77
Niedersachsen	27	26,70	22	22,34	4	4,02	8	7,36	26	25,47	25	25,39	9	8,63	29	29,35	26	25,45	7	6,98
Bremen	2	2,16	3	3,27	-	0,41	1	0,93	1	1,91	3	3,54	1	1,08	2	2,39	3	3,40	-	0,82
Nordrhein-Westfalen	87	85,94	54	52,78	11	9,86	2	2,39	76	75,08	60	59,01	19	18,60	74	72,68	66	65,42	13	11,71
Hessen	20	19,93	19	18,46	4	4,14	3	2,51	17	16,63	21	20,51	7	7,30	18	17,89	21	21,54	6	5,69
Rheinland-Pfalz	18	18,20	10	10,29	3	3,29	-	0,50	16	15,98	11	10,97	4	4,32	16	16,04	12	11,89	3	3,31
Baden-Württemberg	37	36,81	18	17,96	11	9,98	1	0,84	32	31,48	22	22,33	12	11,60	35	35,12	23	23,18	10	9,22
Bayern	-	-	25	24,82	4	4,28	-	0,65	-	-	28	27,48	8	7,98	-	-	30	29,47	7	6,55
Saarland	3	3,27	2	2,46	1	1,78	-	0,07	4	4,71	3	3,23	1	1,25	4	4,67	4	3,95	-	0,86

Spalte 1 = Sitzverteilung nach § 7 Abs. 3 BWG - Spalte 2 = Sitzverteilung nach dem reinen Proporz.

verteilt, so ergibt sich die mathematisch gerechte Verteilung. Hiernach hätten bei der letzten Bundestagswahl im Jahre 1976 Hamburg, Bremen und Rheinland-Pfalz je einen, das Saarland zwei Sitze mehr, Nordrhein-Westfalen aber vier und Niedersachsen einen Sitz weniger erhalten. Wie sehr insbesondere kleinere Bundesländer durch die Verteilung nach dem Bundesproporz benachteiligt werden können, zeigt das Ergebnis der Bundestagswahl 1972 für das Land Bremen, dem vier Sitze zugeteilt wurden, obwohl diesem Bundesland nach dem bereinigten Zweitstimmenergebnis sieben Sitze zustanden.

Eine Ursache für diese Abweichungen liegt sicherlich im überregionalen Stimmenaussgleich durch die Listenverbindungen und die dadurch erst mögliche Berechnung der Sitzverteilung nach dem Bundesproporz. In einem Lande nicht zum Zuge gekommene Stimmen können auf diese Weise der Landesliste eines anderen Bundeslandes zugute kommen. Entscheidend für die Disproportionen erscheint jedoch, daß der Gesetzgeber auch für die parteiinterne Sitzverteilung auf die an der Listenverbindung beteiligten Landeslisten das Höchstzahlverfahren d'Hondt vorschrieb. Er dürfte dabei übersehen haben, daß dieser Verrechnungsmethode ein politisches Moment innewohnt, dem im innerparteilichen Bereich jede Berechtigung abgesprochen werden muß.

Die Methode d'Hondt erwies sich, solange man die Einführung von Sperrklauseln scheute, als geeignetes Instrument, Splitterparteien auszuschalten oder wenigstens zu schwächen. Das reine Verhältniswahlssystem, das die Stimmenverteilung in der Zusammensetzung des Parlaments genau widerspiegelt und so die Bildung von Splitterparteien und Vielparteienparlamenten fördert, war nämlich nicht in der Lage, regierungsfähige Mehrheiten zu garantieren. Während, wie schon an anderer Stelle erwähnt, der reine mathematische Proporz die Stimmzahlen der einzelnen Parteien zur Gesamtstimmzahl aller an der Sitzverteilung beteiligten Parteien ins Verhältnis setzt, stellt d'Hondt auf das Stimmenverhältnis der Parteien zueinander ab.

Hierdurch werden, wie eingangs an einem Berechnungsbeispiel nachgewiesen wurde, die kleineren Parteien zugunsten der größeren eindeutig benachteiligt.

Benachteiligung der Landeslisten kleinerer Länder

Auf die Verteilung der einer Partei zustehenden Sitze auf die an der Listenverbindung beteiligten Landeslisten angewandt, behält das Verfahren d'Hondt die geschilderte Tendenz bei, indem es nun die kleinen Länder zugunsten der großen benachteiligt. Damit entsprechen aber die auf die Landeslisten dieser Länder entfallenden Mandate nicht mehr ihrem Anteil am Stimmenerfolg ihrer Partei im Bundesgebiet. Nordrhein-Westfalen als größtes Bundesland erhielt bei den Bundestagswahlen 1969 vier, 1957, 1965, 1972 und 1976 jeweils drei und 1961 zwei Sitze zugeteilt, die bei einem mathematisch genauen Verteilungsverfahren anderen Bundesländern zustanden. Das Saarland und Bremen dagegen büßten beispielsweise 1976 bzw. 1972 drei Sitze ein, wobei in beiden Fällen jede der im Bundestag vertretenen Parteien nach ihren Anteilen am Stimmenerfolg der Partei im Bundesgebiet Anspruch auf einen Sitz hatte. Die durchgehende Benachteiligung der kleineren Bundesländer fällt bei der ohnehin geringen Zahl der ihnen zustehenden Mandate erheblich ins Gewicht.

Die Auswirkungen des Höchstzahlverfahrens d'Hondt bei der Verteilung der von einer Partei errungenen Sitze auf die Landeslisten soll am Beispiel der Bundestagswahl 1972 verdeutlicht werden. Wäre die Weiterverteilung nach dem reinen Proporz vorgenommen worden, so hätten der SPD Bremens 3,80, der CDU 1,94 und der FDP 0,71 Mandate zugestanden. In Nordrhein-Westfalen hätte die SPD 73,79, die CDU 60,18 und die FDP 11,23 Sitze beanspruchen können. Nach d'Hondt wurden der SPD in Bremen aber nur drei Sitze, der CDU ein und der FDP kein Sitz zugeteilt. Demgegenüber erhielt die SPD Nordrhein-Westfalens 75, die CDU 61 und die FDP 12 Mandate zugesprochen. Während also in Bremen der Anspruch der SPD von 3,80 auf drei

Überhangmandate																	Land	
1969						1972						1976						
CDU		SPD		F. D. P.		CDU		SPD		F. D. P.		CDU		SPD		F. D. P.		
1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1		2
10	10,73	10	10,09	1	1,20	9	9,33	11	10,77	2	1,85	10	9,80	10	10,36	2	1,92	Schleswig-Holstein
6	6,35	10	10,15	1	1,15	5	5,53	9	9,02	2	1,82	5	5,54	8	8,17	1	1,55	Hamburg
30	29,63	29	28,62	4	3,63	27	26,69	30	29,94	5	5,15	28	28,16	29	28,31	5	4,81	Niedersachsen
2	2,31	3	3,71	-	0,65	1	1,94	3	3,80	-	0,71	2	2,03	3	3,40	-	0,73	Bremen
69	67,47	73	72,21	9	8,30	61	60,18	75	73,79	12	11,23	66	64,70	70	68,51	12	11,20	Nordrhein-Westfalen
19	19,02	24	23,78	3	3,28	19	18,92	23	22,73	5	4,66	21	21,08	22	21,62	4	3,92	Hessen
16	15,70	13	13,14	2	2,03	15	14,63	14	14,30	2	2,53	16	16,02	13	13,47	2	2,39	Rheinland-Pfalz
37	37,11	27	26,69	6	5,41	36	35,54	28	27,71	8	7,14	38	38,12	26	26,32	7	6,38	Baden-Württemberg
-	-	31	31,58	4	3,67	-	-	33	33,25	5	5,23	-	-	29	29,27	6	5,46	Bayern
4	4,68	4	4,04	-	0,67	4	4,25	4	4,68	-	0,68	4	4,56	4	4,58	-	0,64	Saarland

reduziert wurde, wurde er in Nordrhein-Westfalen von 73,79 auf 75 statt auf nur 74 aufgerundet. Die CDU erhielt bei einem Anspruch von 1,94 in Bremen nur einen Sitz, in Nordrhein-Westfalen bei einem von 60,18 aber 61 Sitze zugeteilt. Die FDP Bremens ging bei einem Anteil von 0,71 leer aus, die FDP Nordrhein-Westfalens dagegen erhielt für einen Anspruch von 11,23 zwölf Mandate. Ähnlich gravierende Beispiele ließen sich für alle Bundestagswahlen seit 1957 anführen.

Sitzanteil einer Landesliste soll ihrem Anteil am Stimmenerfolg entsprechen

So vorteilhaft die Möglichkeit einer Listenverbindung für eine Partei auf Bundesebene auch sein mag - ermöglicht sie doch im Rahmen des geltenden Wahlsystems die bestmögliche Auswertung ihres Stimmenpotentials - die aus dem überregionalen Stimmenausschleich resultierenden Vorteile sollten allen Landeslisten gleichermaßen zugute kommen und können sich daher nur innerhalb eines mathematisch gerechtfertigten Anspruchs bewegen. Nach der gegenwärtig geltenden Bestimmung des § 7 Abs. 3

des Bundeswahlgesetzes kommt jedoch bei der Auflösung der Listenverbindung und der Weiterverteilung der Sitze auf die einzelnen beteiligten Landeslisten die dem d'Hondtschen Höchstzahlverfahren innewohnende Tendenz, eine Stimmen- und somit eine Parteienzersplitterung durch Begünstigung der „Großen“ zu vermeiden, zu Lasten der kleineren Länder erneut voll zur Wirkung. Diese werden, wie obige Ausführungen zeigen, in einer mathematisch nicht vertretbaren Weise benachteiligt. Steht die Zahl der einer Partei im Bundesgebiet zustehenden Mandate nach der ersten Berechnung nach d'Hondt erst einmal fest, so hat jede Landesliste den Anspruch auf die Zahl der Sitze, die ihrem Beitrag am Stimmenerfolg der Partei im Bundesgebiet entspricht. Die Auflösung der Listenverbindung sollte daher des politischen Moments entkleidet und die Methode d'Hondt durch ein Verfahren ersetzt werden, das zu einer mathematisch exakten Verteilung führt und den auf die einzelnen Landeslisten entfallenen Stimmen im innerparteilichen Proporz den gleichen Erfolgswert sichert.

Dr. M. Unglaub

Volkshochschulen 1976

Von den in Rheinland-Pfalz vorhandenen Einrichtungen der Weiterbildung werden bislang nur die Volkshochschulen statistisch erfaßt, die allerdings auch den größten Teil der Veranstaltungen zur außerschulischen Weiterbildung anbieten. Sie sind im Verband der Volkshochschulen zusammengefaßt, der seinen Mitgliedern alljährlich Berichtsbogen vorlegt, in denen die einzelnen Einrichtungen über ihre Aktivitäten Auskunft geben. Diese Bogen werden in jedem Jahr vom Statistischen Landesamt ausgewertet.

Gemäß § 25 des Landesgesetzes zur Neuordnung und Förderung der Weiterbildung in Rheinland-Pfalz, das am 1. März 1976 in Kraft trat, können in vom Kultusministerium festzulegenden und vom Statistischen Landesamt durchzuführenden Erhebungen alle Weiterbildungseinrichtungen erfaßt werden. Da die Vorbereitungen zur Durchführung einer solchen Erhebung jedoch einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen, stehen nach wie vor lediglich die verbandsinternen Angaben der Volkshochschulen zur Verfügung, deren Auswertung für das Berichtsjahr 1976 jetzt abgeschlossen ist.

Mehr als die Hälfte der Einnahmen aus öffentlichen Mitteln

In Rheinland-Pfalz boten 1976 insgesamt 517 Volkshochschuleinrichtungen Weiterbildungsveranstaltungen an, und zwar 58 Volkshochschulen (einschließlich 2 Heimvolkshochschulen) mit 37 Außenstellen und 23 Kreisvolkshochschulen mit 399 Außenstellen.

Die meisten Volksbildungseinrichtungen hatte der Regierungsbezirk Koblenz mit 264 aufzuweisen. Davon waren 26 Volkshochschulen mit 9 Außenstellen und 10 Kreisvolkshochschulen mit 219 Außenstellen. Dieser Regierungsbezirk hat damit das dichteste Netz an Volksbildungseinrichtungen. Auf 5 200 Einwohner entfiel 1976 eine Einrichtung. Nicht ganz so gut war diese Relation im Bezirk Trier. Sie lag dort bei 7 900 Einwohnern je Einrichtung. Hier hat sich die Versorgung der Bevölkerung mit Weiterbildungseinrichtungen in den vergangenen Jahren allerdings stark verbessert, denn 1973 hatte das Verhältnis noch 13 000 zu 1 betragen. Bis 1976 war die Zahl der Außenstellen aufgestockt worden, so daß in diesem Regierungsbezirk 7 Volkshochschulen und 3 Kreisvolkshochschulen mit insgesamt 50 Außenstellen Weiterbildungsveranstaltungen anbieten konnten. In Rheinhessen-Pfalz führten im Berichtsjahr 25 Volkshochschulen mit 19 Außenstellen sowie 10 Kreisvolkshochschulen mit 139 Außenstellen derartige Veranstaltungen durch. Damit kam auf 9 400 Einwohner eine Volksbildungseinrichtung. Im ganzen Land gibt es nicht einen Kreis, der nicht über mindestens eine solche Einrichtung verfügt.

Den Volkshochschulen standen für ihre Arbeit im Berichtsjahr 13,9 Mill. DM an Einnahmen und Zuschüssen zur Verfügung, rund 0,5 Mill. DM mehr als im Vorjahr. Knapp die Hälfte dieser Einnahmen kam aus Hörergebühren und Mitgliedsbeiträgen, jeweils rund 21% waren Landes- bzw. Gemeindegeldzuschüsse, ein Zehntel Kreiszuschüsse.

Durchschnittliche Kursstärke verbessert

Die Volkshochschulen bieten einerseits Kurse, Lehrgänge, Arbeitskreise und Arbeitsgemeinschaften an, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken, aber auch Wochenend- und Tagesseminare. Diese Veranstaltungen erfordern von den Besuchern in der Regel Mitarbeit, zum Teil auch Vorbereitungsarbeiten oder Nacharbeiten. Neben diesen Veranstaltungen, die fast durchweg die Unterrichtung in kleinen Gruppen verlangt, bieten die Volkshochschulen Vortragsreihen oder Einzelveranstaltungen zu einzelnen Themen oder Themenkomplexen an, mit denen jeweils ein größerer Besucherkreis angesprochen wird als mit den längerfristigen Veranstaltungen.

Volksbildungseinrichtungen 1966 - 1976

Jahr Regierungsbezirk	Ins- gesamt	Volks- hochschulen ¹⁾		Kreisvolks- hochschulen	
		Zen- tralen	Außen- stellen	Zen- tralen	Außen- stellen
1966	790	50	-	34	706
1967	813	50	-	36	727
1968	821	53	-	37	731
1969	735	53	-	37	645
1970	737	56	-	26	650
1971	554	62	-	28	464
1972	547	62	34	25	426
1973	517	60	30	25	402
1974	477	59	36	23	359
1975 ²⁾	535	59	37	23	416
1976 ²⁾	517	58	37	23	399
Koblenz	264	26	9	10	219
Trier	60	7	9	3	41
Rheinhessen-Pfalz	193	25	19	10	139

1) Einschl. Heimvolkshochschulen, - 2) Ohne Volkshochschule Diez.

Dabei ist seit Jahren ein stetiges Anwachsen des Angebots an längerfristigen Veranstaltungen festzustellen, die schon immer den Schwerpunkt der Tätigkeit der Volkshochschulen bildeten. Seit 1971 stieg die Zahl dieser Veranstaltungen von 8 344 auf 11 463 an. Bei den Einzelveranstaltungen dagegen war bis 1974 ein Rückgang zu verzeichnen, doch seither wächst das Angebot wieder. 1976 wurden in Rheinland-Pfalz von den Volkshochschulen bereits wieder 4 770 Einzelveranstaltungen und Vortragsreihen durchgeführt (1971: 5 563).

Dem Anwachsen der Zahl der Kurse und Lehrgänge entsprach ein gleichzeitiger Anstieg der Belegungen dieser Veranstaltungen. Durch das vermehrte Angebot konnten auch die Gruppengrößen, das heißt die durchschnittliche Belegung pro Veranstaltung, etwas reduziert und damit verbessert werden. 1971 hatten die Volkshochschulen in ihren Kursen und Lehrgängen 186 399 Hörer registriert, im Durchschnitt war jede dieser Veranstaltungen von 22 Interessenten belegt worden. Bis 1976 erhöhte sich die Zahl der Belegungen auf 238 061, die durchschnittliche Kursstärke verbesserte sich auf 21.

Bei den Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen gab es bei den Besucherzahlen keine so kontinuierliche Entwicklung. Die Zahl der Zuhörer schwankte zwischen 385 700 im Jahre 1972 und 333 100 im Jahre 1974. Im Berichtsjahr nahmen an Einzelveranstaltungen 344 234 Personen teil, der Durchschnitt der Besucherzahl lag bei 72 (1971: 69).

20 000 Belegungen mehr in Sprachkursen

Die durchschnittliche Kursstärke war bei den längerfristigen Veranstaltungen je nach Stoffgebiet sehr unterschiedlich. Abgesehen von den Sonderprogrammen, die 1976 mit durchschnittlich 63 Besuchern eine sehr hohe Relation aufwiesen, schwankte sie zwischen 34 Belegungen pro Veranstaltung im Bereich Gesellschaft und Politik und 10 Belegungen in Sprachkursen für Russisch. Generell lag bei den Sprachkursen die Kursstärke mit einem Schnitt von 17 Hörern sehr günstig.

Bei den Vorträgen verzeichneten die Veranstaltungen aus dem Bereich der Kunst den stärksten Andrang (113), die geringste Besucherdichte wiesen die Vorträge zu hauswirtschaftlichen Themen auf.

Je nach Stoffgebiet hat sich die Zahl der Veranstaltungen und auch der Besucher sehr unterschiedlich entwickelt. Kurse und Lehrgänge des Themenbereichs Gesellschaft und Politik beispielsweise wurden seit 1971 immer weniger angeboten. Bis 1974 hatte hier auch die Zahl der Belegungen stark abgenommen, danach stieg sie jedoch wieder an und lag 1976 wieder auf dem Stand von 1973. Kurse und Lehrgänge aus dem Bereich von Mathematik, Naturwissenschaften und Technologie hatten ebenfalls seit 1973 sinkende Belegungsziffern registriert, ab 1974 ging hier auch die Zahl der durchgeführten Veranstaltungen zurück.

Sprachkurse dagegen erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. 1976 erfolgten für diese Kurse 20 000 Belegungen mehr als 1971, insgesamt wurden sie im Berichtsjahr von 57 603 Interessenten frequentiert.

Stoffgebiet	Belegungen von Kursen, Lehrgängen, Arbeitskreisen, Arbeitsgemeinschaften			Besucher von Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen		
	Heimvolks-hochschulen	Volks-hochschulen	Kreisvolks-hochschulen	Heimvolks-hochschulen	Volks-hochschulen	Kreisvolks-hochschulen
Insgesamt						
Gesellschaft und Politik	4 031	9 294	2 506	15	21 855	10 078
Erziehung, Philosophie, Religion, Psychologie	78	5 438	3 851	-	15 480	8 238
Kunst	151	3 601	4 545	-	96 480	25 402
Länder-, Heimat-, Naturkunde	640	4 218	2 440	-	58 087	30 575
Mathematik, Naturwissenschaften, Technologie	392	6 060	2 443	306	2 747	1 211
Verwaltung und kaufmännische Praxis	24	18 719	5 702	-	310	244
Sprachen	-	44 108	13 495	-	-	-
Manuelles und musikalisches Arbeiten	280	18 960	13 384	-	-	-
Hauswirtschaft	-	9 334	7 719	-	835	2 103
Gesundheits- und Körperpflege	87	20 012	12 066	-	6 129	5 063
Vorbereitung auf Schulabschlüsse	-	2 582	548	-	-	-
Sonderprogramme	1 605	5 370	14 378	-	36 977	22 099
Insgesamt	7 288	147 696	83 077	321	238 900	105 013
Anteil in %						
Gesellschaft und Politik	55,3	6,3	3,0	4,7	9,1	9,6
Erziehung, Philosophie, Religion, Psychologie	1,1	3,7	4,6	-	6,5	7,8
Kunst	2,1	2,4	5,5	-	40,4	24,2
Länder-, Heimat-, Naturkunde	8,8	2,9	2,9	-	24,3	29,1
Mathematik, Naturwissenschaften, Technologie	5,4	4,1	2,9	95,3	1,1	1,2
Verwaltung und kaufmännische Praxis	0,3	12,7	6,9	-	0,1	0,2
Sprachen	-	29,9	16,2	-	-	-
Manuelles und musikalisches Arbeiten	3,8	12,8	16,1	-	-	-
Hauswirtschaft	-	6,3	9,3	-	0,3	2,0
Gesundheits- und Körperpflege	1,2	13,5	14,5	-	2,6	4,8
Vorbereitung auf Schulabschlüsse	-	1,7	0,7	-	-	-
Sonderprogramme	22,0	3,6	17,3	-	15,5	21,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Im gleichen Zeitraum war auch das Angebot an solchen Veranstaltungen stark erweitert worden. Die Zahl der durchgeführten Kurse wurde von 2 074 auf 3 414 angehoben. Eine starke Ausweitung gab es auch bei der Durchführung von Kursen und Lehrgängen über manuelles und musikalisches Arbeiten. 1976 wurden 600 Kurse mehr abgehalten als 1971, insgesamt 1 647. Diese Kurse stoßen offensichtlich ebenfalls auf wachsendes Interesse, denn im gleichen Zeitraum verdoppelte sich die Zahl der Anmeldungen dafür auf 32 600. Auch Hauswirtschaftskurse und Kurse über Gesundheits- und Körperpflege wurden zunehmend beliebter, während mit den Lehrgängen über Verwaltung und kaufmännische Praxis seit 1971 ein nahezu gleich groß bleibender Hörerkreis von rund 25 000 angesprochen wurde.

Schwerpunkte verlagert

Bei den Einzelveranstaltungen und Vortragsreihen wuchs das Interesse lediglich noch bei Vorträgen aus Länder-, Heimat- und Naturkunde und Veranstaltungen aus dem Bereich der Kunst. Dem steigenden Angebot in diesen Stoffgebieten stand ein fast gleich starker Zuwachs von Besuchern gegenüber. In allen anderen Themenbereichen waren bei zum Teil steigendem Angebot rückläufige Besucherzahlen zu verzeichnen.

Die Verlagerung der Interessen der Volkshochschulbesucher brachte es mit sich, daß sich auch die Schwerpunkte innerhalb des Gesamtangebots etwas verlagerten. So machten schon 1971 die Sprachkurse rund ein Viertel der durchgeführten längerfristigen Veranstaltungen aus, bis 1976 stieg dieser Anteil noch auf 30%. Auch die Kurse zu Themen aus dem

hauswirtschaftlichen Bereich, über manuelles und musikalisches Arbeiten und zur Gesundheits- und Körperpflege nahmen 1976 im Gesamtprogramm einen breiteren Raum ein als 1971, während nur noch jeder 24. Kurs dem Bereich Gesellschaft und Politik zuzurechnen war (1971 jeder 13.) und jeder 9. der Weiterbildung auf dem Gebiet Verwaltung und kaufmännische Praxis diente (1971 jeder 7.).

Noch stärker war die Verlagerung der Schwerpunkte bei den Themenkomplexen der Einzelveranstaltungen und Vortragsreihen. Hatten hier noch 1971 Vorträge aus dem Bereich Gesellschaft und Politik mit 23% den Hauptanteil des Volkshochschulangebots auf Landesebene ausgemacht, so reduzierte er sich bis 1976 auf 14%. An die erste Stelle traten nun Vorträge aus dem Bereich Länder-, Heimat- und Naturkunde (29%), gefolgt von Veranstaltungen aus dem Gebiet der Kunst (23%). Einzelveranstaltungen oder Vortragsreihen mit Themen, die dem Stoffgebiet Verwaltung und kaufmännische Praxis zugeordnet werden konnten, nahmen schon 1971 mit 1,4% am Gesamtangebot dieser Art von Veranstaltungen den letzten Rang ein, doch bis 1976 sank dieser Anteil noch weiter auf nur 0,3%.

Längerfristige Veranstaltungen überwiegen

Je nach Organisationsform war auch 1976 das Angebot der Volkshochschuleinrichtungen unterschiedlich. So machten bei den Volkshochschulen, die überwiegend in Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern Veranstaltungen durchführen, die längerfristigen Veranstaltungen drei Viertel des Programms aus, die Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen nur ein Viertel. Die Kreisvolkshochschulen, die überwiegend ländliche Räume betreuen, bo-

ten verhältnismäßig weniger Kurse und Lehrgänge an als die Volkshochschulen. Bei ihnen machte diese Art der Veranstaltungen nur gut drei Fünftel des Programms aus, die Vorträge knapp zwei Fünftel. Bei den Heimvolkshochschulen überwogen natürlich die Seminare, die fast 96% des Programms dieser Einrichtungen ausfüllten. Die längerfristigen Veranstaltungen wiesen dabei je nach Organisationsform sehr unterschiedliche Besucherfrequenzen auf. Im Durchschnitt ergaben sich mit knapp 30 Personen bei den Seminaren der Heimvolkshochschulen die größten Gruppen. Die Volkshochschulen hatten mit 19 Belegungen je Kurs die niedrigsten Kursstärken. Dagegen waren hier die Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen stärker frequentiert als an den anderen Organisationsformen dieser Weiterbildungseinrichtungen. Zu einem Vortragsabend kamen im Schnitt 89 Personen. Bei den Kreisvolkshochschulen lag diese Relation bei 50 Hörern pro Abend.

Schwerpunkt der Arbeit der Heimvolkshochschulen bildeten Veranstaltungen mit Themen aus dem Bereich Gesellschaft und Politik, zu denen weit mehr als die Hälfte aller Teilnehmer an Seminaren

Durchschnittliche Zahl der Belegungen bzw. Besucher der Veranstaltungen der Volkshochschulen 1976

Stoffgebiet	Ins- gesamt	Regierungsbezirk		
		Koblenz	Trier	Rhein- hessen- Pfalz
Kurse, Lehrgänge, Arbeitskreise, Arbeitsgemeinschaften, Wochenend- und Tagesseminare				
Gesellschaft und Politik	33,8	40,0	34,0	30,5
Erziehung, Philosophie, Religion, Psychologie	24,8	24,6	28,3	24,5
Kunst	33,3	42,8	19,3	31,4
Länder-, Heimat-, Naturkunde	30,3	30,8	30,0	29,9
Mathematik, Naturwissen- schaften, Technologie	19,0	21,1	14,5	17,0
Verwaltung und kaufmännische Praxis	18,8	18,0	18,6	19,2
Sprachen				
Englisch	18,6	20,1	18,4	17,7
Französisch	16,0	16,1	16,0	15,9
Italienisch	14,5	15,7	14,6	13,9
Russisch	10,0	9,6	7,4	10,5
Spanisch	14,6	15,3	16,6	14,0
Deutsch als Fremdsprache	13,7	14,0	12,8	13,8
Andere Fremdsprachen	14,2	16,2	14,0	12,5
Deutsch für Deutsche	16,6	16,9	17,3	16,1
Manuelles und musikisches Arbeiten	19,8	18,1	16,1	22,3
Hauswirtschaft	14,2	15,2	14,1	13,6
Gesundheits- und Körperpflege	20,1	20,7	20,8	19,1
Vorbereitung auf Schul- abschlüsse	21,3	20,8	23,5	21,1
Sonderprogramme	62,8	25,3	104,1	73,7
Insgesamt	20,8	20,5	19,2	21,3
Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen				
Gesellschaft und Politik	47,5	52,9	31,9	48,3
Erziehung, Philosophie, Religion, Psychologie	53,7	51,1	40,6	60,8
Kunst	112,9	135,5	92,7	108,5
Länder-, Heimat-, Naturkunde	64,4	66,2	52,5	64,8
Mathematik, Naturwissen- schaften, Technologie	40,6	36,7	60,1	36,0
Verwaltung und kaufmännische Praxis	39,6	44,1	-	35,0
Hauswirtschaft	27,7	31,3	23,3	29,2
Gesundheits- und Körperpflege	44,8	46,6	34,0	48,7
Sonderprogramme	81,7	84,3	92,2	76,7
Insgesamt	72,2	78,9	66,1	69,5

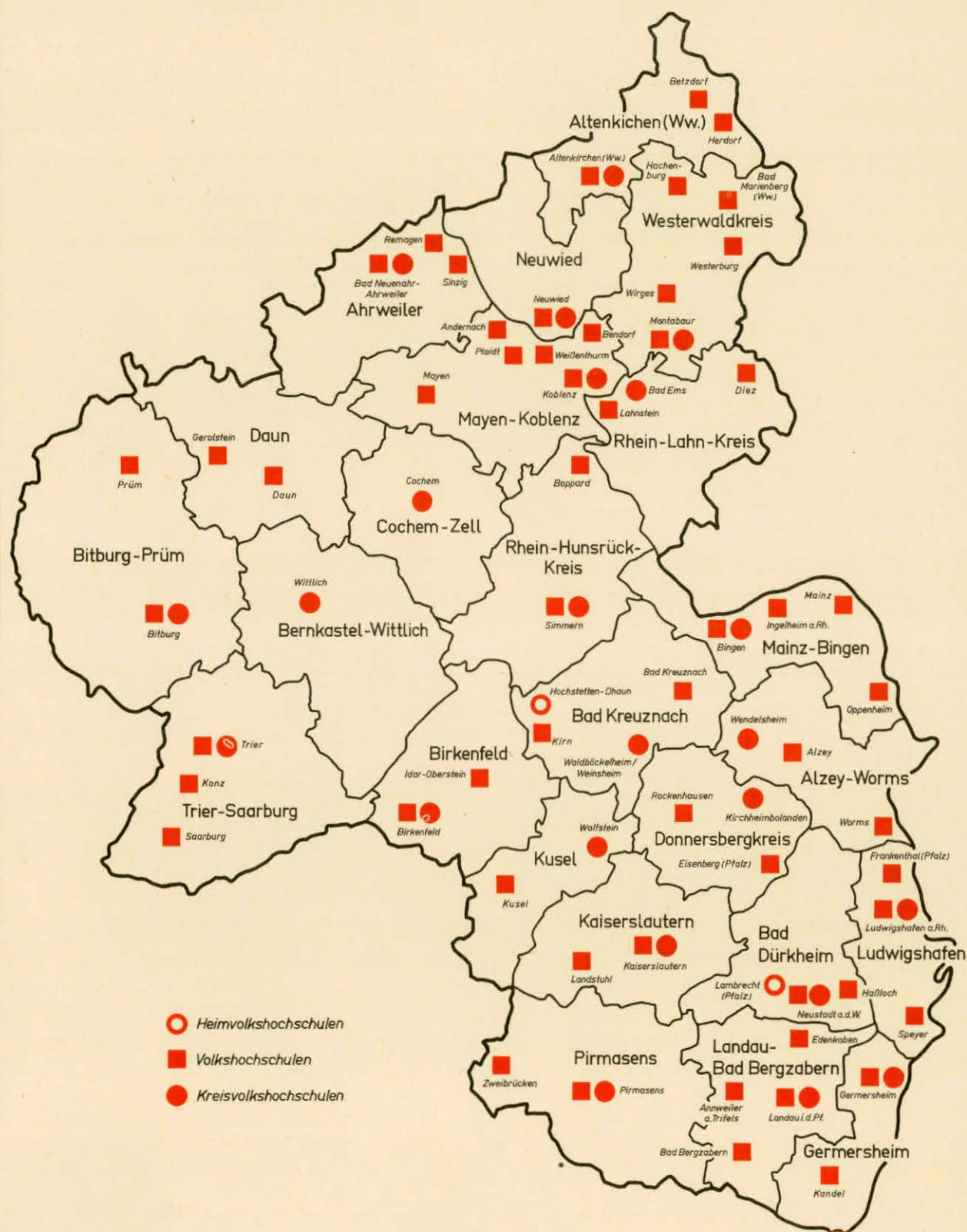
kamen. Bei den Volkshochschulen wiederum hatten die Sprachkurse die meisten Hörer. Drei Zehntel aller Belegungen für längerfristige Veranstaltungen erfolgten für diese Kurse. Doch großes Interesse bestand auch für Themen zur Gesundheits- und Körperpflege (13,5% der Hörer), manuelles und musikalisches Arbeiten (12,8%) sowie Verwaltung und kaufmännische Praxis (12,7%). Bei den Kreisvolkshochschulen meldeten sich die meisten Teilnehmer für Sonderprogramme (17,3%), Sprachkurse (16,2%) sowie Lehrgänge für manuelles und musikalisches Arbeiten (16,1%).

Anteil der Frauen steigt weiter

Das Angebot der Volkshochschuleinrichtungen an Kursen und Lehrgängen wurde auch im Berichtsjahr in erster Linie von Frauen angenommen. 1976 waren 63% aller Hörer Frauen. Ihr Anteil ist in den zurückliegenden Jahren gestiegen. Er hatte 1971 noch bei 57% gelegen. Je nach Stoffgebiet der Kurse war das Interesse jedoch sehr unterschiedlich. Am häufigsten vertreten waren Frauen in den Kursen für Hauswirtschaft (92%) und auch für Gesundheits- und Körperpflege (75%). Die Hauswirtschaftskurse und Lehrgänge aus dem Bereich Verwaltung und kaufmännische Praxis (Frauenanteil 1976: 67%) waren die einzigen längerfristigen Veranstaltungen aus dem Angebot der Volksbildungseinrichtungen, in denen der Anteil der Männer gegenüber 1971 zunahm, allerdings nur geringfügig um jeweils einen Prozentpunkt. Größeres Interesse als die Frauen hatten Männer nur für die Gebiete Gesellschaft und Politik (Anteil 57%), Länder-, Heimat- und Naturkunde (52%), Mathematik, Naturwissenschaften und Technologie (61%) sowie für Sonderprogramme (53%) und Vorbereitungskurse auf Schulabschlüsse (54%). In allen anderen Kursen dominierten die Frauen. Dabei ist vor allem ihr stark gestiegenes Interesse für Sprachkurse auffallend. Lediglich in den Deutschkursen saßen 1976 weniger weibliche als männliche Hörer. Doch auch hier verschoben sich die Relationen seit 1971 sehr stark. Vor allem in Deutschkursen für Ausländer, für die 1971 mehr als zwei Drittel der Anmeldungen von Männern kamen, gehen mittlerweile auch häufig Frauen. 1976 betrug der Anteil der Männer hier nur noch 55%. Auch bei den Deutschkursen für Deutsche wuchs die Beteiligung durch Frauen, die 1976 mit 49% nahezu die Hälfte der Hörer ausmachten (1971: 43%). Der steigende Bildungswille der Frauen wirkte sich ebenfalls stark bei den Vorbereitungskursen auf Schulabschlüsse aus. Der Anteil der weiblichen Hörer hatte in diesen Lehrgängen 1971 noch bei 31% gelegen und stieg bis 1976 auf 46% an.

Bei der Betrachtung der Altersstruktur des Besucherkreises der Volkshochschulkurse und -lehrgänge lassen sich nicht ganz so eindeutige Tendenzen erkennen wie bei der Geschlechterstruktur. Es fällt allerdings auf, daß seit 1973 der Anteil der Jugendlichen unter 25 Jahren zurückging. Er lag seinerzeit bei 51% und sank seither kontinuierlich bis auf 44% im Berichtsjahr. Die Abnahme des Anteils der Hörerschaft aus dieser Altersgruppe vollzog sich für die Kurse in fast allen Stoffgebieten,

Volksbildungseinrichtungen 1976



Ausnahmen bildeten nur die Bereiche Gesellschaft und Politik, Kunst sowie Mathematik, Naturwissenschaften und Technologie. Auch für Sonderprogramme interessierten sich 1976 mehr Jugendliche als noch 1971.

Mehr Belegungen bei Vorbereitungskursen auf Schulabschlüsse

Hörer über 50 Jahren, deren Anteil sich bis 1973 von 8% auf 7% reduzierte und dann bis 1976 wieder auf 12% anstieg, interessierten sich im Berichtsjahr häufiger als 1971 für Themen aus Gesellschaft und Politik, Länder-, Heimat- und Naturkunde, aber auch Hauswirtschaft sowie Gesundheits- und Körperpflege. Fast so groß wie der Anteil der Jugendlichen unter 25 Jahren wurde bis 1976 auch die Gruppe der Teilnehmer zwischen 25 und 50 Jahren. Er lag im Berichtsjahr bei 44% (1971: 41%).

Im Rahmen der längerfristigen Veranstaltungen bereiten die Volkshochschulen in Lehrgängen auch auf Schulabschlüsse vor, und zwar den Hauptschul- und den Realschulabschluß und auch auf das Abitur. 1976 waren 72 solcher Vorbereitungskurse durchgeführt worden, die meisten (40) davon für den Realschulabschluß, 31 für den Hauptschulabschluß und ein Kurs zur Vorbereitung auf das Abitur. Die Kurse, die zur Erlangung des Hauptschulabschlusses führen sollten, waren von 530 Hörern belegt worden, an den Vorbereitungskursen zum Realschulabschluß beteiligten sich 966 Schüler und an dem

Lehrgang zum Abitur 27. Vor allem das Interesse daran, den Hauptschulabschluß durch den Besuch eines Volkshochschulkurses zu erreichen, ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Seit 1971 hat sich hier die Zahl der Belegungen fast verdoppelt, die Zahl der Teilnehmer an der Prüfung sogar fast verdreifacht.

Außer längerfristigen Veranstaltungen sowie Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen zählen zum Programm der Volkshochschulen auch Studienreisen und Studienfahrten. Diese Veranstaltungsformen erfuhren in den letzten Jahren einen enormen Anstieg. 1976 waren 283 Studienreisen durchgeführt worden. An diesen Reisen, die im Gegensatz zu den Studienfahrten mindestens eine Übernachtung einschließen, beteiligten sich 1976 fast doppelt so viele Interessenten wie 1971, insgesamt 10 012. Damals waren von den Volkshochschulen 150 Studienreisen organisiert worden. Die meisten Studienreisen führten die Volkshochschulen durch (144), die Kreisvolkshochschulen boten 123 solcher Reisen an und die Heimvolkshochschulen 16. Für die 331 durchgeführten Tagesfahrten meldeten sich 12 610 Teilnehmer. Auch hier waren die Volkshochschulen mit 165 Fahrten am aktivsten; die Kreisvolkshochschulen hatten jedoch mit 156 Studienfahrten hier ebenfalls ein großes Angebot. Von den beiden Heimvolkshochschulen wurden 10 Tagesfahrten durchgeführt.

Diplom-Volkswirtin G. Kernich-Möhringer

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel 1976/77

Die Entwicklung der Umsätze des Einzelhandels stellt wegen ihrer engen Verknüpfung mit der des privaten Verbrauchs einen wichtigen Konjunkturindikator dar. Anfang bis Mitte der 70er Jahre war der Verlauf zunächst in zunehmendem Maße von einem erheblichen Anstieg der Einzelhandelspreise, der im Jahre 1974 in einer Steigerungsrate von nahezu 8% gipfelte, überlagert. Obwohl in diese Zeit der Höhepunkt der größten wirtschaftlichen Rezession der Nachkriegszeit fiel, konnte der Einzelhandel in diesem Jahr noch 6,6% mehr umsetzen als im Jahr zuvor. Real, das heißt nach Abzug des durch die Inflation bedingten Wachstums, nahmen die Umsätze in diesem Jahr jedoch um 0,9% ab. Untergliedert man die Ergebnisse nach Branchen und Betriebsformen, so zeigt sich, daß sich die Gesamtentwicklung aus sehr unterschiedlichen Verläufen zusammensetzt.

Umsatzentwicklung der 70er Jahre durch Inflation geprägt

Der Umsatz des rheinland-pfälzischen Einzelhandels erhöhte sich von 1970 bis 1976 nominal um 70,5%, real jedoch nur um 22,7%. Die höchste Steigerung erfuhr in diesem Zeitraum mit + 114% der Einzelhandel mit Kohle und Mineralölprodukten, was vor allem auf die in erster Linie durch die Auswirkungen der Ölkrise bedingte extreme Preisentwicklung zurückzuführen ist. Die reale

Wachstumsrate dieses Wirtschaftszweigs lag mit + 19,8% daher auch deutlich unter dem Durchschnitt. Nach Überwindung des durch die Energiekrise bei der Bevölkerung erzeugten Schocks konnte im Jahre 1976 im Einzelhandel mit Brennstoffen und Benzin auch wieder eine erhebliche reale Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr (+ 18,3%) erzielt werden. Deutlich über dem Gesamtdurchschnitt des Einzelhandels lagen außerdem die Wirtschaftsgruppen Waren verschiedener Art (+ 92%) und pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse (+ 77%). Beim Einzelhandel mit Waren verschiedener Art wiesen die Unternehmen bzw. Betriebe, die in der Hauptsache Nahrungsmittel führen, eine ungewöhnlich starke Entwicklung auf. Dieser Wirtschaftszweig, der im Jahre 1970 erst einen Anteil am gesamten Einzelhandelsumsatz von 3,9% hatte, erhöhte in den folgenden sechs Jahren bei einer Verdreifachung des Umsatzes seinen Marktanteil auf 7%. Im Jahre 1970 entfiel ein Viertel der in der Gruppe Waren verschiedener Art erzielten Umsätze auf die Unternehmen mit überwiegend Food-Artikeln, 1976 war es schon mehr als ein Drittel. Diese Entwicklung wurde zum Teil sehr stark von der Neuerrichtung von Großbetrieben beeinflusst, die in diese Zeit hineinfiel. Zum anderen spielten auch Verlagerungen des wirtschaftlichen Schwerpunktes, insbesondere vom ausgesprochenen Fach-einzelhandel zum breiteren Warensortiment, eine

Umsatz im Einzelhandel nach Wirtschaftszweigen 1970 - 1977
(zu jeweiligen Preisen)

Wirtschaftszweig	Meßzahlen						Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahreszeitraum							
	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1. Halb- jahr 1977	
	Monatsdurchschnitt 1970 = 100						%							
<u>Eh. m. Waren verschiedener Art</u>	111,5	119,4	131,8	154,7	178,7	191,9	11,5	7,1	10,4	17,4	15,5	7,4	2,6	
Hauptrichtung Nichtnahrungsmittel	109,2	117,5	126,0	135,5	148,2	155,8	9,2	7,6	7,2	7,5	9,4	5,1	8,8	
Hauptrichtung Nahrungsmittel	118,5	125,4	150,0	214,1	272,3	303,1	18,5	5,8	19,6	42,7	27,2	11,3	- 7,0	
<u>Eh. m. Nahrungs- und Genußmitteln</u>	112,5	125,0	138,4	144,2	157,6	167,5	12,5	11,1	10,7	4,2	9,3	6,3	8,7	
Nahrungs- und Genußmitteln (o.a.S.)	113,1	125,4	138,8	144,6	161,5	170,5	13,1	10,9	10,7	4,2	11,7	5,6	8,9	
Kartoffeln, Gemüse, Obst	115,5	121,6	127,7	124,3	132,4	129,8	15,5	5,3	5,0	- 2,7	6,5	2,0	9,8	
Milch, Fettwaren, Eiern	108,0	104,2	107,7	113,3	118,6	126,3	8,0	3,5	3,4	5,2	4,7	6,5	7,5	
Wein, Spirituosen	114,2	144,7	161,6	172,6	177,3	216,0	14,2	26,7	11,7	6,8	2,7	21,8	18,1	
Bier, alkoholfreien Getränken	112,8	114,2	125,5	124,6	120,4	129,8	12,8	1,2	9,9	0,7	- 3,4	7,8	0,4	
Tabakwaren	108,5	121,3	136,9	142,8	140,5	145,7	8,5	11,8	12,9	4,3	- 1,6	3,7	5,0	
<u>Eh. m. Textilwaren und Schuhen</u>	111,8	123,4	131,8	139,0	148,2	153,7	11,8	10,4	6,8	5,5	6,6	3,7	2,9	
Textilwaren (o.a.S.)	109,0	116,4	132,1	136,3	143,7	146,4	9,0	6,8	13,5	3,2	5,4	1,9	4,3	
Oberbekleidung (o.a.S.)	110,1	126,0	131,8	140,8	154,2	158,7	10,1	14,4	4,6	6,8	9,5	2,9	- 2,3	
Herren-, Knabenoberbekleidung	120,1	139,1	140,0	144,2	155,2	157,7	20,1	15,8	0,7	3,0	7,6	1,6	4,6	
Damen-, Mädchen-, Kinder- oberbekleidung	116,5	134,1	137,9	150,3	167,0	184,4	16,5	15,1	2,8	9,0	11,1	10,4	6,0	
Leibwäsche, Wirk- und Strick- waren	117,0	125,2	139,6	139,2	139,8	148,2	17,0	7,0	11,5	0,3	0,4	6,0	- 1,4	
Hüten, Mützen	98,5	106,3	126,1	170,7	168,0	178,6	- 1,5	7,9	18,6	35,4	- 1,6	6,3	18,7	
Heimtextilien	113,3	137,0	148,4	171,8	171,3	177,8	13,3	20,9	8,3	15,8	- 0,3	3,8	18,3	
Schuhen, Schuhwaren	108,3	112,7	118,8	120,1	126,7	131,3	8,3	4,1	5,4	1,1	5,5	3,6	1,8	
<u>Eh. m. Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf (a.n.g.)</u>	117,7	133,3	148,9	159,3	162,8	172,2	17,7	13,3	11,7	7,0	2,2	5,8	6,8	
Metall- und Kunststoffwaren (o.a.S.)	108,8	116,0	127,5	122,9	126,6	130,9	8,8	6,6	9,9	- 3,6	3,0	3,4	10,4	
Hausrat aus Metall und Kunststoff (a.n.g.)	113,5	124,6	166,8	201,8	195,3	215,2	13,5	9,8	33,9	21,0	- 3,2	10,1	2,7	
Haushaltskeramik und -glaswaren	106,4	116,0	110,7	125,2	136,8	146,8	6,4	9,0	- 4,6	13,1	9,3	7,3	4,9	
Möbeln	121,3	140,7	153,4	156,9	166,0	173,0	21,3	16,0	9,0	2,3	5,8	4,2	8,6	
<u>Eh. m. Elektro- und optischen Erzeugnissen, Uhren</u>	112,4	125,7	135,9	150,6	158,7	166,8	12,4	11,8	8,1	10,8	5,4	5,1	5,9	
Elektrotechnischen Erzeugnissen (a.n.g.)	112,9	128,7	151,5	156,2	163,1	178,6	12,9	14,0	17,7	3,1	4,4	9,5	4,2	
Rundfunk-, Fernseh-, Phono- geräten	108,7	127,4	139,5	163,1	143,7	154,0	8,7	17,2	9,5	16,9	- 1,9	7,2	2,8	
Foto- und Kinoapparaten	119,1	133,4	144,7	165,2	184,2	193,4	19,1	12,0	8,5	14,2	11,5	5,0	5,4	
Uhren, Schmuckwaren	115,8	123,8	134,1	145,1	157,9	165,0	15,8	6,9	8,3	8,2	8,8	4,5	6,0	
Lederwaren (ohne Schuhe)	110,1	119,8	117,6	126,9	152,8	157,7	10,1	8,8	- 1,8	7,9	20,4	3,2	8,1	
Spielwaren	106,9	122,3	124,0	136,2	143,0	142,6	6,9	14,4	1,4	9,8	5,0	- 0,3	18,0	
<u>Eh. m. Papierwaren und Druck- erzeugnissen</u>	112,6	124,8	137,5	154,6	165,0	171,1	12,6	10,8	10,2	12,4	6,7	3,7	5,4	
Papierwaren, Schul- und Büro- artikeln	112,7	123,4	137,5	148,8	150,0	149,7	12,7	9,5	11,4	8,2	0,8	0,2	5,0	
Büchern, Fachzeitschriften	111,8	125,7	132,4	152,9	173,4	183,6	11,0	12,4	5,3	15,5	13,4	5,9	6,2	
<u>Eh. m. pharmazeutischen, kos- metischen Erzeugnissen</u>	110,6	119,4	135,2	149,1	165,2	177,4	10,6	8,0	13,2	10,3	10,8	7,4	5,2	
Apotheken	112,6	121,9	140,3	157,6	176,0	187,6	12,6	8,3	15,1	12,3	11,7	6,6	3,5	
Drogerien	104,8	111,0	117,4	120,7	127,6	137,6	4,8	5,9	5,8	2,8	5,7	7,8	7,4	
<u>Eh. m. Kohle und Mineralöl- erzeugnissen</u>	112,7	114,5	147,2	175,2	170,5	213,5	12,7	1,6	28,6	19,0	- 2,7	25,2	0,9	
Brennstoffen	110,7	109,9	154,6	186,6	184,9	232,4	10,7	- 0,7	40,7	20,7	- 0,9	25,7	- 1,0	
Tankstellen (in eigenem Namen)	116,6	123,5	132,4	152,3	141,2	175,1	16,6	5,9	7,2	15,0	- 7,3	24,0	5,9	
<u>Eh. m. Fahrzeugen, Maschinen, Büroeinrichtungen</u>	108,6	115,0	117,5	106,9	127,3	154,8	8,6	5,9	2,2	- 9,0	19,1	21,6	17,4	
Kraftwagen, Krafträdern	108,7	115,1	116,7	104,8	127,8	158,2	8,7	5,9	1,4	- 10,2	21,9	23,8	18,7	
Kraftfahrzeugteilen	105,7	108,3	105,4	107,2	101,4	101,9	5,7	2,5	- 2,7	1,7	- 5,4	0,5	7,2	
Fahrrädern, Mopeds	115,2	119,5	150,3	152,3	161,6	186,8	15,2	3,7	25,8	1,3	6,1	15,6	12,7	
<u>Eh. m. Sonstigen Waren</u>	113,9	124,8	154,8	149,8	160,0	177,4	13,9	9,6	24,0	- 3,2	6,8	10,9	10,7	
Blumen, Pflanzen	113,8	121,4	126,5	131,1	135,3	145,7	13,8	6,7	4,2	3,6	3,2	7,7	14,7	
Lacken, Farben	107,2	111,6	130,9	135,6	144,7	147,4	7,2	4,1	17,3	3,6	6,7	1,9	1,5	
Tapeten, Fußbodenbelägen	101,3	113,9	113,7	112,1	108,6	110,7	1,3	12,4	- 0,2	- 1,4	- 3,1	1,9	26,9	
Insgesamt	112,1	122,7	135,1	144,0	157,7	170,5	12,1	9,5	10,1	6,6	9,5	8,1	7,0	

Rolle. Beim Einzelhandel mit pharmazeutischen und kosmetischen Artikeln entwickelten sich die Apothekenumsätze überdurchschnittlich stark (+ 88%). Während diese mit + 43% auch real erheblich expandierten, konnten die Drogerien, deren Geschäftslage weit stärker von der augenblicklichen Konjunkturlage abhängig ist, ihren Umsatz real nur um 3,8% ausweiten.

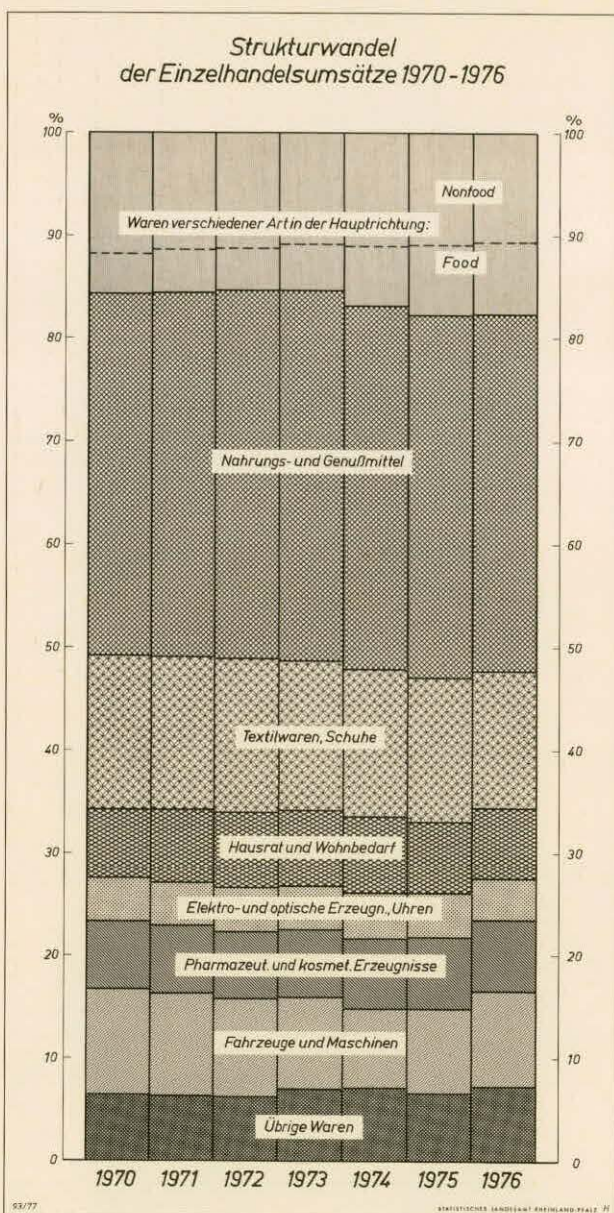
Hohe Umsatzsteigerung der Filialunternehmen spiegelt Konzentrationstendenz wider

Die fortschreitende Konzentrationstendenz im Einzelhandel kommt zum Teil in den Ergebnissen nach Betriebsformen zum Ausdruck. Während die Umsätze der traditionellen Warenhausunternehmen, deren Hauptabsatz Nichtnahrungsmittel sind, seit 1970 nur um 51% gesteigert werden konnten, waren die Facheinzelhändler mit einem Netz von fünf und mehr Filialen mit einer Wachstumsrate von + 129% die Hauptnutznießer dieser Entwicklung. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in der letztgenannten Grup-

pe ein Teil der in der Darstellung nach Wirtschaftszweigen in der Wirtschaftsgruppe Waren verschiedener Art Hauptrichtung Nahrungsmittel nachgewiesenen Unternehmen enthalten ist. Unter den großen Filialbetrieben wiesen die Textil-Fachhändler, bedingt durch Neugründungen von Großbetrieben in den Jahren 1973 und 1974, im Beobachtungszeitraum mit + 182% jedoch ein größeres Wachstum auf als die Nahrungs- und Genußmittelbranche (+ 157%). Wesentlich bescheidenere Ausmaße nahm die Entwicklung dagegen beim Facheinzelhandel mit einer bis vier Verkaufsstellen, sowie bei den Versandhandelsunternehmen an, die ihre Umsätze nur unterdurchschnittlich um 62 bzw. 48% vergrößern konnten. Eine überdurchschnittliche Umsatzexpansion wurde mit + 79% vor allem seit 1975 außerdem bei den Konsumgenossenschaften und sonstigen Verbraucherorganisationen beobachtet, zu denen als bekannteste die verschiedenen rechtlich selbständigen Unternehmen der COOP zählen.

1977 höchste Umsatzsteigerung im Fahrzeug- und Maschineneinzelhandel

Im Jahre 1976 erzielte der rheinland-pfälzische Einzelhandel um 8,1% höhere Umsätze als im Vorjahr. Damit hat sich die jährliche Wachstumsrate der zu jeweiligen Preisen bewerteten Umsätze im Vergleich zu 1975 (+ 9,5%) verringert, lag aber noch deutlich über dem Niveau von 1974 (+ 6,6%). In der ersten Jahreshälfte 1977 ging das nominale Wachstum gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum weiter auf + 7,0% zurück, erhöhte sich aber infolge der befriedigenden Entwicklung im dritten Quartal für den Zeitabschnitt Januar bis September auf 7,8%. Nach Wirtschaftsgruppen erreichten 1976 der Einzelhandel mit Kohle und Mineralöl (+ 25,2%) sowie mit Fahrzeugen, Maschinen und Büroeinrichtungen (+ 21,6%) mit Abstand die höchsten Zuwachsraten. Der letztgenannte Wirtschaftszweig profitierte von der in den beiden letzten Jahren stark angestiegenen Nachfrage nach Personenkraftwagen und Motorrädern, durch die der in der Ölkrise angestaute Nachholbedarf gedeckt wurde. Die geringste Umsatzsteigerung erlebten dagegen der Textileinzelhandel und der Einzelhandel mit Papierwaren und Druckerzeugnissen (jeweils + 3,7%). Bei Textilwaren und Schuhen trugen vor allem die Geschäfte mit Textilwaren und Oberbekleidung ohne ausgeprägten Schwerpunkt (+ 1,9 und + 2,9%) sowie mit Herren- und Knabenoberbekleidung (+ 1,6%) zu dem relativ unbefriedigenden Ergebnis bei, während der Handel mit Damen- und Kinderoberbekleidung mit + 10,4% eine überdurchschnittliche Wachstumsrate aufzuweisen hatte. An der unterdurchschnittlichen Entwicklung im Papierwareneinzelhandel war vor allem der Einzelhandel mit Papierwaren, Schul- und Büroartikeln (+ 0,2%) beteiligt, während der Bücher- und Fachzeitschrifteneinzelhandel mit + 5,9% ein etwas besseres Ergebnis aufwies. Im Jahre 1977 veränderte sich jedoch die Reihenfolge der Wachstumsraten. Stand der Fahrzeug- und Maschinenhandel mit + 17,4% in den ersten sechs Monaten weiterhin an der Spitze, so stagnierte nunmehr der Umsatz im



Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel nach Betriebsformen 1970 - 1977
(zu jeweiligen Preisen)

Betriebsform	Meßzahlen						Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahreszeitraum						
	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1. Halb- jahr 1977
	Monatsdurchschnitt 1970 = 100						%						
Umsatz													
Warenhausunternehmen aus: Waren in der Haupttrichtung Nichtnahrungsmittel	109,4	116,2	125,5	132,5	143,8	151,4	9,4	6,2	8,0	5,6	8,5	5,3	5,1
davon die Unternehmensteile													
Nahrungs- und Genußmittel	105,5	111,2	121,3	129,9	141,2	153,6	5,5	5,4	9,1	7,1	8,7	8,8	6,2
Bekleidung, Wäsche, Schuhe	109,1	114,9	121,0	124,6	133,4	135,0	9,1	5,3	5,3	3,0	7,1	1,2	6,3
Hausrat und Wohnbedarf	110,6	116,2	127,8	136,7	142,4	154,6	10,6	5,1	10,0	7,0	4,2	8,6	9,0
Sonstige Waren und übriger Umsatz	114,6	126,6	141,3	153,5	176,4	189,9	14,6	10,5	11,6	8,6	14,9	7,6	6,1
Versandhandelsunternehmen	106,8	116,6	117,2	129,5	143,0	148,1	6,8	9,2	0,5	10,5	10,4	3,6	7,9
Konsumgenossenschaften (einschl. sonstige Verbraucher- organisationen)	113,6	119,8	122,0	129,3	154,4	179,0	13,6	5,5	1,8	6,0	19,4	15,9	41,0
Facheinzelhandel mit 1 - 4 Verkaufsstellen	111,8	121,8	134,0	141,5	152,0	162,3	11,8	8,9	10,0	5,6	7,4	6,8	5,7
Nahrungs- und Genußmitteln (o. a. S.)	111,4	121,4	129,7	129,7	137,7	137,7	11,4	9,0	6,8	0,0	6,2	0,0	1,4
Textilwaren (o. a. S.)	109,0	116,4	132,0	131,9	140,3	143,0	9,0	6,8	13,4	- 0,1	6,4	1,9	3,2
Facheinzelhandel mit 5 und mehr Verkaufsstellen	116,1	133,6	152,6	169,7	199,9	228,7	16,1	15,1	14,2	11,2	17,8	14,4	9,6
Nahrungs- und Genußmitteln (o. a. S.)	118,1	137,1	165,3	185,8	223,9	256,6	18,1	16,1	20,6	12,4	20,5	14,6	17,0
Textilwaren (o. a. S.)	113,7	109,4	149,2	270,5	273,7	282,2	13,7	- 3,8	36,4	81,3	1,2	3,1	15,6
Insgesamt	112,1	122,7	135,1	144,0	157,7	170,5	12,1	9,5	10,1	6,6	9,5	8,1	7,0
Vollzeitbeschäftigte													
Warenhausunternehmen aus: Waren in der Haupttrichtung Nichtnahrungsmittel	92,9	90,9	86,2	83,4	82,5	83,0	- 7,1	- 2,1	- 5,2	- 3,3	- 1,1	0,6	4,5
Versandhandelsunternehmen	100,6	104,9	102,0	103,6	104,5	100,5	0,6	4,3	- 2,8	1,6	0,9	- 3,8	- 1,9
Konsumgenossenschaften (einschl. sonstige Verbraucher- organisationen)	95,4	99,1	95,4	94,2	97,0	102,5	- 4,6	3,9	- 3,7	- 1,3	3,0	5,7	15,7
Facheinzelhandel mit 1 - 4 Verkaufsstellen	101,7	103,2	104,0	100,2	96,6	94,9	1,7	1,5	0,8	- 3,7	- 3,6	- 1,8	- 0,3
Nahrungs- und Genußmitteln (o. a. S.)	100,7	100,1	98,6	94,1	92,1	87,2	0,7	- 0,6	- 1,5	- 4,6	- 2,1	- 5,3	- 2,8
Textilwaren (o. a. S.)	100,4	102,7	103,6	96,1	90,2	88,5	0,4	2,3	0,9	- 7,2	- 6,1	- 1,9	- 4,3
Facheinzelhandel mit 5 und mehr Verkaufsstellen	103,1	106,5	112,6	111,8	110,5	112,0	3,1	3,3	5,7	- 0,7	- 1,2	1,4	3,5
Nahrungs- und Genußmitteln (o. a. S.)	101,3	103,0	108,0	101,7	99,4	96,6	1,3	1,7	4,9	- 5,8	- 2,3	- 2,8	8,2
Textilwaren (o. a. S.)	108,0	109,9	97,2	127,2	116,8	112,2	8,0	1,8	- 11,6	30,9	- 8,2	- 3,9	- 6,3
Vollbeschäftigte	100,5	101,8	102,2	99,0	96,2	95,1	0,5	1,3	0,4	- 3,1	- 2,8	- 1,1	0,9
Außerdem: Teilbeschäftigte	111,2	116,8	129,2	132,6	135,9	138,3	11,2	5,0	10,6	2,6	2,5	1,8	3,3
Insgesamt	102,6	104,8	107,5	105,6	104,0	103,6	2,6	2,1	2,6	- 1,8	- 1,5	- 0,4	1,5

Kohle- und Mineralölhandel (+ 0,9%). Eine recht positive Entwicklung verzeichneten außerdem der Einzelhandel mit sonstigen Waren (+ 10,7%), hier insbesondere mit Tapeten und Fußbodenbelägen (+ 26,9%), sowie der Lebensmitteleinzelhandel mit + 8,7% Umsatzwachstum.

Seit 1976 nachlassender Einfluß der Preise auf die Umsatzentwicklung

Die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze war

im Jahre 1976 und in den ersten neun Monaten des Jahres 1977 in wesentlich geringerem Maße durch Preissteigerungen bestimmt als in den drei vorausgegangenen Jahren, in denen sich die Inflationsrate im Durchschnitt auf 6,3% belief. In dieser Zeit lag der durchschnittliche monatliche Anstieg des Index der Einzelhandelspreise bei + 3,8%. Von dem nominalen Umsatzwachstum von + 8,1% verblieb 1976 daher real noch ein Zuwachs von + 4,1%. Im ersten Halbjahr 1977 beliefen sich die Wachstums-

Umsatz im Einzelhandel nach Wirtschaftszweigen 1970 - 1977
(zu Preisen von 1970)

Wirtschaftszweig	Meßzahlen						Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahreszeitraum						
	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1. Halb-jahr 1977
	Monatsdurchschnitt 1970 = 100						%						
<u>Eh. m. Nahrungs- und Genuß-</u> <u>mitteln</u>	108,1	114,4	118,7	116,7	120,0	121,6	8,1	5,8	3,8	- 1,7	2,8	1,3	4,0
Nahrungs- und Genußmitteln verschiedener Art (o. a. S.)	108,4	114,7	119,4	116,9	122,6	123,8	8,4	5,8	4,1	- 2,1	4,9	1,0	4,7
Kartoffeln, Gemüse, Obst	115,2	113,0	105,9	100,8	95,6	78,7	15,2	- 1,9	- 6,3	- 4,8	- 5,2	- 17,7	12,5
Milch, Fettwaren, Eiern	100,7	92,5	92,4	91,3	89,3	91,5	0,7	- 8,1	- 0,1	- 1,2	- 2,2	2,5	- 10,6
Getränken	110,4	122,9	130,4	132,7	131,0	150,7	10,4	11,3	6,1	1,8	- 1,3	15,0	4,7
Tabakwaren	107,7	113,2	115,5	119,2	113,0	113,7	7,7	5,1	2,0	3,2	- 5,2	0,6	- 7,5
<u>Eh. m. Textilwaren und Schuhen</u>	105,6	110,1	109,8	107,7	109,1	109,4	5,6	4,3	- 0,3	- 1,9	1,3	0,3	- 1,2
Textilwaren verschiedener Art (o. a. S.)	103,7	105,2	112,0	107,3	107,1	105,7	3,7	1,4	6,5	- 4,2	- 0,2	- 1,3	0,4
Oberbekleidung (ohne Wirk- und Strickwaren)	107,8	117,1	113,0	112,1	117,4	118,8	7,8	8,6	- 3,5	- 0,8	4,7	1,2	- 2,5
Wäsche, Wirk-, Strick- u. ä. Waren	110,6	113,1	118,0	110,8	106,3	108,7	10,6	2,3	4,3	- 6,1	- 4,1	2,3	- 2,4
Schuhen und Schuhwaren	99,1	95,5	92,0	87,3	87,9	87,3	- 0,9	- 3,6	- 3,7	- 5,1	0,7	- 0,7	- 4,1
<u>Eh. m. Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf (a. n. g.)</u>	111,3	121,1	128,5	126,2	121,7	125,1	11,3	8,8	6,1	- 1,8	- 3,6	2,8	2,9
Haushaltskeramik und -glas- waren	100,7	105,3	95,4	98,2	100,4	104,1	0,7	4,6	- 9,4	2,9	2,2	3,7	0,9
Möbeln	114,7	127,7	131,8	124,7	125,4	127,0	14,7	11,3	3,2	- 5,4	0,6	1,3	4,3
<u>Eh. m. Elektro- und optischen Erzeugnissen, Uhren</u>	108,9	117,6	120,0	122,2	122,7	126,9	8,9	8,0	2,0	1,8	0,4	3,4	4,7
Elektroerzeugnissen	107,2	122,1	135,0	145,7	140,6	150,9	7,2	13,9	10,6	7,9	- 3,5	7,3	3,0
<u>Eh. m. Papierwaren und Druck- erzeugnissen</u>	105,2	113,8	119,6	123,2	121,0	120,6	5,2	8,2	5,1	3,0	- 1,8	- 0,3	0,9
<u>Eh. m. pharmazeutischen, kos- metischen Erzeugnissen</u>	105,7	109,0	118,2	122,5	128,5	134,9	5,7	3,1	8,4	3,6	4,9	5,0	2,5
Apotheken	107,3	110,4	121,9	129,8	138,2	142,8	7,3	2,9	10,4	6,5	6,5	3,3	0,3
Drogerien	100,6	102,0	102,8	98,4	97,4	103,8	0,6	1,4	0,8	- 4,3	- 1,0	6,6	5,1
<u>Eh. m. Kohle und Mineralöl- erzeugnissen</u>	104,2	100,1	114,8	115,1	101,3	119,8	4,2	- 3,9	14,7	0,3	- 12,0	18,3	- 0,9
Brennstoffen	101,9	95,7	120,5	123,0	109,0	129,5	1,9	- 6,1	25,9	2,1	- 11,4	18,8	- 3,1
Mineralölerzeugnissen (Tank- stellen im eigenen Namen)	110,7	111,5	102,6	96,8	91,3	105,5	10,7	0,7	- 8,0	- 5,7	- 5,7	15,6	7,7
<u>Eh. m. Fahrzeugen, Maschinen, Büroeinrichtungen</u>	102,6	104,2	102,0	86,1	95,6	112,2	2,6	1,6	- 2,1	- 15,6	11,0	17,4	13,6
Fahrzeugen, deren Teilen und Zubehör	103,0	104,3	101,9	86,3	96,5	113,3	3,0	1,3	- 2,3	- 15,3	11,8	17,4	14,1
<u>Eh. m. Sonstigen Waren</u>	109,4	114,9	136,3	120,9	120,7	127,5	9,4	5,0	18,6	- 11,3	- 0,2	5,6	8,8
In s g e s a m t	106,7	111,4	115,4	114,4	117,9	122,7	6,7	4,4	3,6	- 0,9	3,1	4,1	3,1

raten entsprechend auf + 7,0 sowie + 3,1% und für die ersten neun Monate auf + 7,8% bzw. + 3,8%. Die größte Diskrepanz zwischen nominaler und realer Entwicklung ergab sich 1976 wieder beim Einzelhandel mit Kohle und Mineralöl (nominal + 25,2%, real + 18,3%), was vor allem durch die in dieser Zeit erheblich angezogenen Benzinpreise zu erklären ist. Mit der allmählichen Entschärfung der Preissituation am Benzinmarkt ab August 1976 kehrte sich die Entwicklung in den folgenden Monaten um, so daß das reale Wachstum der Tankstellenumsätze (im eigenen Namen) im ersten Halbjahr dieses Jahres mit + 7,7% sogar um 1,8 Prozentpunkte über dem nominalen Wachstum lag. Weiter steigende Preise bei den Brennstoffen sorgten dafür, daß bei der Wirtschaftsgruppe Kohle und

Mineralölerzeugnisse die um Preisveränderungen bereinigte Umsatzentwicklung noch deutlich hinter der nominalen Entwicklung zurückblieb. Nach dem Kohle- und Mineralöle Einzelhandel, der allerdings nicht vollständig erfaßt ist, weil der weit überwiegende Teil des Treibstoffabsatzes an Endverbraucher über die im fremden Namen betriebenen Agenturtankstellen erfolgt, sind der Einzelhandel mit sonstigen Waren, der vor allem die Blumengeschäfte und den Einzelhandel mit Farben, Tapeten und Fußbodenbelägen umfaßt, sowie mit Nahrungs- und Genußmitteln zu nennen, deren nominale Umsatzentwicklung 1976 um 5,3 und 5,0 Prozentpunkte über der realen Entwicklung lag. Während sich die Entwicklung beim Lebensmittelhandel 1977 mit einem Abstand von 4,7 Punkten fortsetzte, konnte

Vollzeitbeschäftigte im Einzelhandel nach Wirtschaftszweigen 1970 - 1977

Wirtschaftszweig	Meßzahlen						Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahreszeitraum							
	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1. Halb- jahr 1977	
	Monatsdurchschnitt 1970 = 100						%							
	96,6	97,3	95,2	97,4	97,5	99,1	- 3,4	0,7	- 2,2	2,3	0,1	1,6	3,4	
Eh. m. Waren verschiedener Art	96,6	97,3	95,2	97,4	97,5	99,1	- 3,4	0,7	- 2,2	2,3	0,1	1,6	3,4	
Hauptrichtung Nichtnahrungsmittel	94,7	95,1	90,8	89,3	89,0	88,9	- 5,3	0,4	- 4,5	- 1,6	- 0,3	- 0,1	5,0	
Hauptrichtung Nahrungsmittel	109,0	111,5	123,5	149,9	152,0	164,8	9,0	2,3	10,8	21,4	1,4	8,4	- 2,9	
Eh. m. Nahrungs- und Genußmitteln	100,7	103,4	101,8	97,7	95,3	91,9	0,7	2,7	- 1,5	- 4,0	- 2,5	- 3,6	1,3	
Nahrungs- und Genußmitteln (o.a.S.)	100,6	100,7	100,7	96,0	94,9	91,0	0,6	0,1	0,0	- 4,7	- 1,9	- 4,1	0,6	
Kartoffeln, Gemüse, Obst	102,0	103,9	96,3	88,2	84,2	81,6	2,0	1,9	- 7,3	- 8,4	- 4,5	- 3,1	2,8	
Milch, Fettwaren, Eiern	102,1	103,1	100,4	98,0	92,3	89,4	2,1	1,0	- 2,6	- 2,4	- 5,8	- 3,1	- 10,5	
Wein, Spirituosen	103,6	113,0	104,8	103,1	101,7	100,8	3,6	9,1	7,3	- 1,6	- 1,4	- 0,9	9,2	
Bier, alkoholfreien Getränken	96,7	90,9	85,2	84,7	71,9	75,2	- 3,3	- 6,0	- 6,3	- 0,6	- 15,1	4,6	5,0	
Tabakwaren	100,3	129,7	99,9	99,6	92,4	88,9	0,3	29,4	- 23,0	- 0,3	- 7,2	- 3,8	- 0,9	
Eh. m. Textilwaren und Schuhen	99,7	101,4	102,9	99,0	93,7	91,9	- 0,3	1,7	1,5	- 3,8	- 5,6	- 1,9	- 2,9	
Textilwaren (o.a.S.)	97,3	99,3	99,5	96,3	90,1	88,2	- 2,7	2,1	0,2	- 3,2	- 6,4	- 2,1	- 4,2	
Oberbekleidung (o.a.S.)	99,8	102,7	111,5	108,6	103,7	99,3	- 0,2	2,9	8,6	- 2,6	- 4,5	- 4,2	- 6,2	
Herren-, Knabenoberbekleidung	109,1	120,8	125,5	122,1	118,3	119,2	9,1	10,7	3,9	- 2,7	- 3,1	0,8	1,1	
Damen-, Mädchen-, Kinder- oberbekleidung	99,2	101,5	105,3	99,7	97,1	99,4	- 0,8	2,3	3,7	- 5,3	- 2,6	2,4	- 1,9	
Leibwäsche, Wirk- und Strick- waren	102,8	100,8	110,0	99,6	87,9	88,8	2,8	- 1,9	9,1	- 9,5	- 11,7	1,0	- 1,1	
Hüten, Mützen	91,7	85,3	83,1	80,5	75,0	73,0	- 8,3	- 7,0	- 2,6	- 3,1	- 6,8	- 2,7	- 4,5	
Heimtextilien	101,0	105,3	105,7	99,5	95,1	96,6	1,0	4,3	0,4	- 5,9	- 4,4	1,6	2,8	
Schuhen, Schuhwaren	100,5	100,6	95,5	90,6	83,9	80,5	0,5	0,1	- 5,1	- 5,1	- 7,4	- 4,0	- 3,3	
Eh. m. Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf (a.n.g.)	103,5	105,8	108,4	109,6	104,4	101,3	3,5	2,2	2,5	1,1	- 4,7	- 3,0	- 2,5	
Metall- und Kunststoffwaren (o.a.S.)	99,7	96,9	96,1	88,5	83,0	76,2	- 0,3	- 2,8	- 0,8	- 7,9	- 6,2	- 8,2	1,6	
Hausrat aus Metall und Kunststoff (a.n.g.)	102,0	105,1	113,7	121,1	118,0	114,5	2,0	3,0	8,2	6,5	- 2,6	- 3,0	- 9,2	
Haushaltskeramik und -glaswaren	93,5	92,1	89,8	97,0	91,3	86,0	- 6,5	- 1,5	- 2,5	8,0	- 5,9	- 5,8	1,1	
Möbeln	105,1	111,5	115,0	113,4	110,3	108,6	5,1	6,1	3,1	- 1,4	- 2,7	- 1,5	- 0,7	
Eh. m. Elektro- und optischen Erzeugnissen, Uhren	100,8	101,9	104,4	101,5	101,4	102,2	0,8	1,1	2,5	- 2,8	- 0,1	0,8	- 1,0	
Elektrotechnischen Erzeugnissen (a.n.g.)	106,6	110,5	129,8	131,9	144,8	144,1	6,6	3,7	17,5	1,6	9,8	- 0,5	- 16,0	
Rundfunk-, Fernseh-, Phono- geräten	99,2	100,0	105,1	96,8	90,1	90,4	- 0,8	0,8	5,1	- 7,9	- 6,9	0,3	6,0	
Foto- und Kinoapparaten	97,2	96,3	91,0	91,9	89,2	90,7	- 2,8	- 0,9	- 5,5	1,0	- 2,9	1,7	- 2,5	
Uhren, Schmuckwaren	105,5	105,0	106,4	105,0	106,7	107,7	5,5	- 0,5	1,3	- 1,3	1,6	0,9	0,8	
Lederwaren (ohne Schuhe)	94,3	95,4	91,6	89,1	99,2	99,7	- 5,7	1,2	- 4,0	- 2,7	11,3	0,5	- 2,4	
Spielwaren	96,1	96,7	95,3	93,6	85,4	88,6	- 3,9	0,6	- 1,4	- 1,8	- 8,8	3,8	6,4	
Eh. m. Papierwaren und Druck- erzeugnissen	100,8	98,7	101,2	100,9	101,7	95,4	0,8	- 2,1	2,5	- 0,3	0,8	- 6,2	- 1,5	
Papierwaren, Schul- und Büro- artikeln	101,0	97,6	102,4	98,6	99,9	91,3	1,0	- 3,4	4,9	- 3,7	1,3	- 8,6	- 3,6	
Büchern, Fachzeitschriften	100,4	98,3	96,0	99,5	99,0	96,2	0,4	- 2,1	- 2,3	3,6	- 0,5	- 2,8	4,6	
Eh. m. pharmazeutischen, kos- metischen Erzeugnissen	99,4	98,5	99,7	99,2	100,0	99,5	- 0,6	- 0,9	1,2	- 0,5	0,8	- 0,5	0,9	
Apotheken	100,4	100,4	104,0	106,5	109,2	108,9	0,4	0,0	3,6	2,4	2,5	- 0,3	2,3	
Drogerien	95,8	91,4	87,6	81,4	78,1	75,7	- 4,2	- 4,6	- 4,2	- 7,1	- 4,0	- 3,1	- 4,5	
Eh. m. Kohle und Mineralöl- erzeugnissen	99,1	94,9	94,2	90,1	86,0	82,4	- 0,9	- 4,2	- 0,7	- 4,3	- 4,6	- 4,2	- 4,7	
Brennstoffen	99,6	93,6	95,9	93,9	88,5	84,1	- 0,4	- 6,0	2,5	- 2,1	- 5,7	- 5,0	- 5,9	
Tankstellen (in eigenem Namen)	98,0	97,5	89,4	80,3	79,0	77,2	- 2,0	0,5	- 8,3	- 10,2	- 1,6	- 2,3	- 1,6	
Eh. m. Fahrzeugen, Maschinen, Büroeinrichtungen	107,4	109,7	109,4	97,8	91,0	93,9	7,4	2,1	- 0,3	- 10,6	- 7,0	3,2	6,1	
Kraftwagen, Krafträdern	107,8	110,5	110,1	97,9	90,8	94,6	7,8	2,5	- 0,4	- 11,1	- 7,3	4,2	7,5	
Kraftfahrzeugteilen	107,4	106,6	114,3	103,6	78,3	80,3	7,4	- 0,7	7,2	- 9,4	- 24,4	2,6	2,7	
Fahrrädern, Mopeds	100,2	98,8	101,6	106,7	106,2	110,7	0,2	- 1,4	2,8	5,0	- 0,5	4,2	4,3	
Eh. m. Sonstigen Waren	100,6	96,6	123,7	103,8	102,1	99,8	0,6	- 4,0	28,1	- 16,1	- 1,6	- 2,3	4,8	
Blumen, Pflanzen	101,7	96,9	99,4	97,2	94,1	88,2	1,7	- 4,7	2,6	- 2,2	- 3,2	- 6,3	6,5	
Lacken, Farben	100,2	91,6	101,5	100,3	101,0	97,6	0,2	- 8,6	10,8	- 1,2	0,2	- 3,4	- 1,1	
Tapeten, Fußbodenbelägen	94,1	94,3	98,5	98,6	90,6	84,2	- 5,9	0,2	5,0	0,1	- 8,1	- 7,1	2,5	
I n s g e s a m t	100,5	101,8	102,2	99,0	96,2	95,1	0,5	1,3	0,4	- 3,1	- 2,8	- 1,1	0,9	

beim Einzelhandel mit sonstigen Waren durch eine Verstärkung des realen Wachstums die Differenz auf 1,9 Punkte verringert werden.

Ab 1974 wieder sinkende Zahl der Beschäftigten

Die Anfang der 70er Jahre beobachtete Zunahme der Zahl der im rheinland-pfälzischen Einzelhandel beschäftigten Personen, die in erster Linie jedoch nur Teilzeitkräfte betraf, setzte sich ab 1974 nicht weiter fort. Von diesem Jahr an wurden wieder jährlich negative Wachstumsraten registriert, was dazu führte, daß der Personalbestand 1976 nur noch um 3,6% über demjenigen von 1970 lag. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten verringerte sich in dieser Zeit um 4,9%, zwischen 1973 und 1976 sogar um 6,9%.

In den einzelnen Geschäftszweigen veränderte sich die Zahl der Vollzeitbeschäftigten in den vergangenen Jahren in sehr unterschiedlichem Maße. Während unter den Wirtschaftsgruppen der Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf sowie mit Elektro- und optischen Erzeugnissen ihr Personal gegenüber 1970 noch insgesamt um 1,3 und 2,2% aufstocken konnten, mußten vor allem der Kohle- und Mineralölelhandel (— 17,6%) sowie der Lebensmittel- und der Textil- und Schuheinzelhandel (jeweils — 8,1%) die Zahl ihrer Beschäftigten erheblich einschränken. Aber auch innerhalb der Wirtschaftsgruppen ergeben sich sehr differenzierte Entwicklungsverläufe. Konnten zum Beispiel die Handelszweige mit Waren verschiedener Art ihren Beschäftigtenstand gegenüber 1970 im Saldo weitgehend halten, so stand einem Rückgang bei den Unternehmen mit Hauptabsatz in Nonfood-Artikeln um 11,1% eine Beschäftigtenexpansion bei denjenigen mit Hauptabsatz in Foodartikeln von immerhin 65% gegenüber. In den letztgenannten Zahlen spiegelt sich allerdings die in dieser Branche beobachtete starke Ausweitung wider. Stark gegenläufige Entwicklungen sind jedoch auch in anderen Bereichen zu beobachten. So nahm die Beschäftigtenzahl in der Gruppe Hausrat und Wohnbedarf bei den Geschäften, die überwiegend Hausrat aus Me-

tall und Kunststoff führen (+ 14,5%), sowie den Möbelgeschäften (+ 8,6%) deutlich zu, beim Einzelhandel mit Haushaltskeramik und -glaswaren (— 14,0%) dagegen ab.

In der Zeit von 1970 bis 1976 verlief die Entwicklung der Zahl der im Einzelhandel eingesetzten Vollzeitbeschäftigten uneinheitlich. Erhöhte sich der Beschäftigtenstand des gesamten Einzelhandels von 1970 bis 1973 von Jahr zu Jahr, so wurden in den Jahren ab 1974 negative Veränderungsrate beobachtet. Der Rückgang kam erst in der ersten Jahreshälfte 1977 wieder zum Stillstand, in der ein geringfügiger Anstieg um 0,9% registriert wurde. Während mit Ausnahme des Einzelhandels mit Waren verschiedener Art und des Fahrzeug- und Maschineneinzelhandels sich in allen übrigen Wirtschaftsgruppen ab 1974 eine überwiegend negative Beschäftigtenentwicklung abzeichnete, waren die Unterschiede in den Jahren zuvor größer. In den Jahren 1970 bis 1973 wichen insbesondere die Gruppen Waren verschiedener Art, pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse sowie Kohle und Mineralölerzeugnisse mit überwiegend negativen Veränderungsrate von der insgesamt positiven Durchschnittsentwicklung ab, während diese vor allem vom Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln, mit Textilwaren und Schuhen, mit Metallwaren und Hausrat sowie mit Elektro- und optischen Erzeugnissen gestützt wurde. Die Entwicklung im pharmazeutischen und kosmetischen Bereich bestimmten wiederum die Drogerien, die in allen Jahren des Beobachtungszeitraums relativ hohe Negativrate (zwischen — 3,1 und — 7,1%) aufwiesen. Dies ist zum Teil durch den in den letzten Jahren beobachteten Übergang vom beratungsintensiven Fachhandel herkömmlicher Art zum personalsparenden SB-Markt zu erklären. Beim Einzelhandel mit Waren verschiedener Art bestimmten bis 1973 die Unternehmen mit Haupttrichtung Nichtnahrungsmittel den überwiegend negativen Verlauf, der durch den zunehmenden Einfluß des Food-Bereichs ab 1974 in ein jährliches Wachstum umschlug.

Diplom-Volkswirt H.-H. Meincke

Arbeitnehmerverdienste 1976

Rechtsgrundlage der laufenden Erhebungen über die Effektivverdienste in ausgewählten Wirtschaftsbereichen ist das Gesetz über die Lohnstatistik vom 18. Mai 1956 (BGBl. I S. 429), zuletzt geändert durch das Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Lohnstatistik vom 4. August 1971 (BGBl. I S. 1217), in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (StatGes) vom 3. September 1953 (BGBl. I S. 1314). Hinzu kommt für die Lohnerhebung in der Landwirtschaft die EWG-Verordnung Nr. 1035/76 des Rates vom 30. April 1976. Hauptzweck der Erhebungen ist es, Angaben über die kurzfristigen Veränderungen der effektiven Arbeitnehmerverdienste zu gewinnen. Dementsprechend beziehen sich die Ergebnisse dieser regelmäßig vor-

genommenen repräsentativen Erhebungen, die vierteljährlich für Industrie und Handel, halbjährlich für das Handwerk und im September jeden Jahres für die Landwirtschaft durchgeführt werden, nur auf die laufend vom Arbeitgeber an die Arbeitnehmer gezahlten Beträge, während einmalige Zahlungen wie zusätzliches Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld, 13. Monatsgehalt usw. im Rahmen dieser Erhebungen unberücksichtigt bleiben. Auf die Erfassung der geleisteten Arbeitszeit wird, ausgenommen im Handwerk, seit 1973 verzichtet, erhoben wird nur noch die bezahlte Arbeitszeit.

Sämtliche vorgenannten Verdiensterhebungen, ausgenommen eine individuelle Befragung in der Landwirtschaft, beruhen auf dem sogenannten

Wirtschaftszweig	Bruttostundenverdienst				Bruttowochenverdienst			
	1974	1975	1976	Ver- änderung zu 1975	1974	1975	1976	Ver- änderung zu 1975
	DM				DM			
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	10,65	11,68	12,93	10,7	453	499	545	9,2
Industrie der Steine und Erden	9,81	10,26	10,86	5,8	448	457	500	9,4
Eisen- und Stahlindustrie	9,45	10,07	10,81	7,3	402	381	469	23,1
NE-Metallindustrie (einschl. NE-Metallgießerei)	9,25	10,00	10,78	7,8	383	425	486	14,4
Chemische Industrie (ohne Chemiefaserindustrie)	10,82	11,45	12,45	8,7	457	465	519	11,6
Sägewerke und holzbearbeitende Industrie	8,46	9,16	9,70	5,9	378	413	443	7,3
Holzschliff-, zellstoff-, papier- und pappeerzeugende Industrie	9,72	9,55	10,84	13,5	421	399	499	25,1
Investitionsgüterindustrien	8,96	9,78	10,39	6,2	371	395	437	10,6
Maschinenbau	9,39	10,15	10,81	6,5	398	395	455	15,2
Straßenfahrzeugbau	9,70	10,82	11,39	5,3	385	452	473	4,6
Elektrotechnische Industrie	7,74	8,36	8,77	4,9	307	322	356	10,6
Feinmechanische und optische sowie Uhrenindustrie	8,28	9,24	10,00	8,2	341	360	423	17,5
Feinkeramische Industrie	8,79	9,38	10,10	7,7	374	393	433	10,2
Glasindustrie	9,56	10,14	11,33	11,7	402	411	490	19,2
Holzverarbeitende Industrie	8,47	9,12	9,93	8,9	359	378	418	10,6
Musikinstrumenten-, Sportgeräte-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie	7,08	7,66	8,15	6,4	297	309	339	9,7
Papier- und pappeverarbeitende Industrie	7,75	8,04	8,73	8,6	322	333	378	13,5
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	9,77	10,51	11,22	6,8	407	435	479	10,1
Kunststoffverarbeitende Industrie	8,27	8,90	9,85	10,7	331	372	424	14,0
Schuhindustrie	6,67	7,01	7,45	6,3	267	282	298	5,7
Textilindustrie	7,47	7,96	8,50	6,8	292	315	354	12,4
Bekleidungsindustrie	6,20	6,66	7,08	6,3	249	263	275	4,6
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	8,17	8,63	9,44	9,4	367	389	427	9,8
Brauerei und Mälzerei	9,68	10,19	11,35	11,4	415	437	489	11,9
Bauindustrie (nur Hoch- und Tiefbau)	9,52	9,95	10,51	5,6	412	434	455	4,8
Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau)	9,10	9,70	10,42	7,4	384	402	443	10,2
Männer	9,66	10,26	11,02	7,4	413	430	475	10,5
Frauen	6,68	7,21	7,73	7,2	264	283	310	9,5

Lohnsummenverfahren, bei dem die Betriebe die während des gesamten Berichtsmonats entlohten Angestellten und Arbeiter nach Geschlecht und nach Leistungsgruppen untergliedern. Mit der seit Herbst 1974 neu konzipierten und erstmalig auf eine Verordnung der Europäischen Gemeinschaften gestützten Erhebung über die Löhne in der Landwirtschaft soll das Niveau und die Entwicklung der Bruttoarbeitsverdienste in der Landwirtschaft aufgezeigt werden. Die Befragung erstreckt sich auf Betriebe aller Größenklassen; in der nachfolgenden Darstellung werden jedoch wegen der Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der früheren Erhebungen in der Landwirtschaft nur die Zahlenangaben von Betrieben mit 50 und mehr ha berücksichtigt.

Verdienste der Industriearbeiter um 7,4% gestiegen

Nachdem der Konjunkturrückgang im Jahre 1975 zu verhältnismäßig geringen Zuwachsraten der Arbeitnehmerverdienste geführt hatte, war die gesamtwirtschaftliche Entwicklung 1976 auch in Rheinland-Pfalz von einer Erholung gekennzeichnet, welche dazu führte, daß das Sozialprodukt nominal um 8,4% höher ausfiel als 1975. Infolge der gegenüber den vorherigen Jahren geringeren Preissteigerungen betrug die reale Wachstumsrate in Rheinland-Pfalz 5,7%.

Damit ergab sich auch eine verbesserte Verdienstsituation gegenüber dem Vorjahr. Während 1975 die Zuwachsrate der durchschnittlichen Bruttoverdienste der Industriearbeiter (einschließlich Hoch- und

Tiefbau) insgesamt gegenüber dem Vorjahr + 6,6% betragen hatte, belief sie sich 1976 wieder auf + 7,4%. Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst erreichte bei den Männern 11,02 DM und bei den Frauen 7,73 DM. Für männliche Industriearbeiter konnten durchschnittliche Lohnsteigerungen von + 7,4% ermittelt werden gegenüber + 6,2% im Vorjahr, für Frauen betrugen die entsprechenden Zuwachsraten + 7,2% bzw. + 7,9%. Die geringeren Lohnerhöhungen für Arbeiterinnen gewinnen ein anderes Bild, wenn man die Entwicklung in den letzten drei Jahren berücksichtigt. Sowohl 1974 als auch 1975 waren die Bruttostundenlöhne der Arbeiterinnen, die ganz überwiegend in den unteren Leistungsgruppen beschäftigt sind, etwas stärker gestiegen als die ihrer männlichen Kollegen.

Die Lohnskala der einzelnen Wirtschaftszweige wird ebenso wie im Vorjahr von der Energiewirtschaft und Wasserversorgung mit einem Durchschnittslohn von 12,93 DM je Stunde und der chemischen Industrie (ohne Chemiefaserindustrie) mit einem Stundenlohn von 12,45 DM angeführt und von der Bekleidungsindustrie (7,08 DM) abgeschlossen. In den Wirtschaftszweigen mit den höchsten Durchschnittslöhnen verdienten auch die Arbeiterinnen am meisten. Die höchste Steigerung der Bruttostundenverdienste gegenüber 1975 verzeichnete die Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe erzeugende Industrie (+ 13,5%), die niedrigste die elektrotechnische Industrie (+ 4,9%). Die unterschiedlichen Lohnerhöhungen deuten nicht zuletzt

darauf hin, daß einzelne Branchen erheblichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu begegnen hatten, während andere prosperierten. Vergleichsweise sei noch erwähnt, daß im Bundesgebiet im Jahre 1976 der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der Industriearbeiter bei den Männern mit 11,08 DM um 6,5% und bei den Frauen mit 8,02 DM um 6,6% höher lag als ein Jahr zuvor.

In der Aufgliederung der Industriearbeiter nach Leistungsgruppen und Geschlecht erzielten bei den Männern die ungelernten Kräfte (Leistungsgruppe 3) im Oktober 1976 gegenüber Oktober 1975 mit einem Stundenlohn von 9,08 DM die günstigste relative Veränderung ihrer Bezüge (+ 7,6%), gefolgt von den Facharbeitern (+ 7,5%) und den angelernten Arbeitern (+ 7,0%). Bei den Frauen erreichten die Facharbeiterinnen mit einem Anstieg des Bruttostundenlohnes um 0,67 DM oder 8,7% auf 8,41 DM den absolut und relativ größten Verdienstsatz.

Erstmals seit Jahren wieder längere Arbeitszeit in der Industrie

Erstmals seit Jahren verlängerte sich wieder die Arbeitszeit. Die bezahlten Wochenstunden nahmen um 1,1 Stunden auf 42,5 Stunden zu. Bei den männlichen Arbeitern, deren Arbeitszeit stärker von Überstunden beeinflusst wird, konnte ein Anstieg um 1,2 Stunden auf 43,1 Stunden beobachtet werden, bei den Frauen um 0,8 auf 40,1 Stunden. Die bezahlte Wochenstundenzeit war seit vielen Jahren rückläufig, einmal infolge der allgemeinen Tendenz zu tariflich verkürzten Arbeitszeiten, zum anderen in den Jahren 1974 und 1975 wegen der allgemeinen konjunkturellen Abschwungphase. Von 1972 bis 1975 war die bezahlte Wochenarbeitszeit in Rheinland-Pfalz um 2,3 Stunden auf 41,3 Stunden verkürzt worden. Bemerkenswert ist auch, daß 1976 die bezahlte wöchentliche Arbeitszeit für männliche Industriearbeiter und männliche Handwerker gleich lang ausfiel.

Der in den Jahren 1972 bis 1975 im Vergleich mit den Stundenlöhnen schwächere Anstieg der Wochenlöhne hatte entsprechend der längeren Wochenarbeitszeit im Berichtsjahr mit + 10,2% eine

um 2,8 Prozentpunkte höhere Zunahmerate aufzuweisen. Bei den Männern stieg der Bruttowochenlohn um 45 DM oder 10,5% auf 475 DM und bei den Frauen um 27 DM oder 9,5% auf 310 DM. 1975 hatte der wöchentliche Verdienstsatz bei den Männern nur 18 DM und bei den Frauen 21 DM ausgemacht.

Verdienste im Handwerk niedriger als in der Industrie

Nach den Ergebnissen der halbjährlichen Verdiensterhebung in neun ausgewählten Zweigen des Handwerks sind die durchschnittlichen effektiven Bruttostundenverdienste der männlichen Arbeiter - weibliche Beschäftigte bleiben bei der Darstellung der Verdienstentwicklung im Handwerk außer Betracht - von 9,50 DM im November 1975 auf 9,78 DM im November 1976 gestiegen. Die im Handwerk ermittelte Rate des Verdienstanstiegs beim Bruttostundenlohn fiel mit + 2,9% ungewöhnlich niedrig aus und beim Bruttowochenlohn war sie mit + 1,7% noch geringer, weil die bezahlte Wochenarbeitszeit um 0,5 Stunden zurückging.

Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß für die Handwerker vor allem in den Jahren 1970 und 1971 erheblich höhere Zuwachsraten der Bruttowochenverdienste zu verzeichnen waren als für die Industriearbeiter. Vergleicht man die Zuwachsraten der Bruttowochenverdienste der Industriearbeiter und der Handwerker von 1970 bis 1976, so kann insgesamt ein nahezu gleich hoher prozentualer Verdienstanstieg festgestellt werden. Im Herbst 1976 ergab ein Vergleich der durchschnittlichen Bruttowochenverdienste im Handwerk (421 DM) und in der Industrie (475 DM) eine Differenz von 54 DM zugunsten der Industriearbeiter; im Jahr zuvor hatte der Wochenlohn im Handwerk um 16 DM niedriger gelegen, 1974 waren es 25 DM und im Jahre 1964 rund 20 DM weniger. Über einen längeren Zeitraum betrachtet lagen die Bruttostunden- und -wochenlöhne der männlichen Industriearbeiter früher durchweg, teilweise sogar deutlich, über denen der männlichen Handwerker. Von den einzelnen Handwerkszweigen entwickelten sich die Verdien-

Jährliche Veränderungen der Löhne und Gehälter 1966 - 1976

Jahr	Bruttowochenverdienste der Arbeiter					Bruttomonatsverdienste der Angestellten										Öffentlicher Dienst 2)
	Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau)			Handwerk	Landwirtschaft 1)	Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau)						Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe				
						kaufmännische Angestellte			technische Angestellte			kaufmännische Angestellte				
	insgesamt	Männer	Frauen	Männer	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen			
	%															
1966	2,1	1,9	3,1	5,4	3,5	5,1	5,2	5,3	4,9	4,8	4,4	8,4	8,1	8,4	-	
1967	-	- 0,5	0,8	-	-	3,9	4,3	3,0	2,4	2,5	2,2	3,8	3,4	3,5	-	
1968	7,7	7,5	7,6	6,2	2,3	5,7	6,2	4,8	5,8	5,9	4,7	5,4	5,5	5,6	3,6	
1969	13,8	14,0	10,6	12,1	12,7	10,4	10,4	11,5	12,0	12,2	11,5	8,7	8,7	8,4	6,8	
1970	14,6	15,4	12,7	15,1	10,8	12,5	12,0	13,5	13,3	13,4	14,1	11,0	12,3	10,7	14,2	
1971	7,7	7,3	10,2	10,5	7,5	9,1	8,4	10,0	8,1	7,8	10,6	11,8	11,0	12,7	9,1	
1972	8,1	8,1	8,2	13,2	10,3	9,1	9,3	9,6	7,9	8,1	8,0	10,4	9,1	12,3	6,9	
1973 ³⁾	9,7	9,5	10,0	7,8	7,1	16,0	15,3	14,8	13,2	13,2	11,2	13,8	12,3	13,2	9,4	
1974	9,7	8,1	14,3	7,8	11,1	11,1	9,7	12,6	10,8	10,8	12,1	13,4	11,0	17,1	11,0	
1975	4,7	4,1	7,2	6,7	8,2	7,8	6,8	8,2	6,0	5,9	8,5	7,1	6,6	7,0	6,0	
1976	10,2	10,5	9,5	1,7	13,3	8,2	8,1	8,1	6,9	7,0	6,0	6,2	5,3	6,7	4,9	

1) Bundesgebiet. Ab 1974 Rheinland-Pfalz. - 2) Verg.-Gr. VIB BAT (40 Jahre, ledig, Ortsklasse A); ab 1.1.1973 Wegfall der Ortsklasse A. - 3) Ab 1973 neuer Berichtskreis (außer Handwerk und Landwirtschaft).

Durchschnittliche Bruttoverdienste und Arbeitszeiten der Arbeiter in Industrie und Handwerk
nach Leistungsgruppen und Geschlecht 1975 und 1976

Leistungsgruppe	Bruttostundenlohn			Bruttowochenlohn			Bezahlte Wochenarbeitszeit			
			Ver- änderung %			Ver- änderung %	insgesamt		Mehrarbeitszeit	
	1975	1976		1975	1976		1975	1976	1975	1976
	DM			DM			Stunden			
Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau)										
Insgesamt										
1	10,72	11,53	7,6	450	495	10,0	42,0	42,9	2,6	3,1
2	9,31	10,00	7,4	382	425	11,3	41,0	42,5	1,9	2,6
3	7,67	8,23	7,3	313	344	9,9	40,8	41,7	1,7	2,1
Insgesamt	9,70	10,42	7,4	402	443	10,2	41,4	42,5	2,2	2,7
Männer										
1	10,82	11,63	7,5	455	500	9,9	42,1	43,0	2,7	3,1
2	9,89	10,58	7,0	412	458	11,2	41,7	43,3	2,3	3,2
3	8,44	9,08	7,6	355	394	11,0	42,1	43,4	2,7	3,4
Zusammen	10,26	11,02	7,4	430	475	10,5	41,9	43,1	2,6	3,2
Frauen										
1	7,74	8,41	8,7	306	334	9,2	39,5	39,8	0,7	0,8
2	7,42	7,94	7,0	289	317	9,7	39,0	39,9	0,5	0,7
3	6,89	7,44	8,0	272	299	9,9	39,5	40,3	0,7	0,8
Zusammen	7,21	7,73	7,2	283	310	9,5	39,3	40,1	0,6	0,8
Handwerk										
Männer										
Vollgesellen	9,82	10,29	4,8	427	442	3,5	43,5	43,0	3,1	1,9
Junggesellen	7,60	7,73	1,7	327	327	-	43,1	42,3	2,7	1,4
Übrige Arbeiter	8,24	8,76	6,3	372	401	7,8	45,1	45,7	4,9	5,2
Insgesamt	9,50	9,78	2,9	414	421	1,7	43,6	43,1	3,2	2,1

ste am günstigsten im Malerhandwerk, wo der durchschnittliche Bruttostundenlohn auf 10,50 DM stieg. Am Ende der Lohnskala befanden sich die Beschäftigten der Herrenschneiderei (7,40 DM).

Bruttowochenverdienst in der Landwirtschaft nahm um 13% zu

Die Ergebnisse der jährlichen Verdiensterhebung in der Landwirtschaft im September 1976 weisen eine Erhöhung der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste um 0,71 DM oder 9,9% auf 7,87 DM aus. Qualifizierte Arbeiter - darunter sind Arbeitnehmer zu verstehen, die sich zum Facharbeiter, Gehilfen oder Meister qualifizierten - kamen auf einen durchschnittlichen Stundenverdienst von 8,53 DM gegenüber 7,79 DM im Jahre zuvor. Landarbeiter (Maschinenführer und Schlepperfahrer) verdienten 7,76 DM und nichtqualifizierte Arbeiter (angelernte und ungelernte Arbeiter) 6,09 DM. Die für nichtqualifizierte Arbeiter ermittelte durchschnittliche Lohnhöhe besitzt jedoch wegen der geringen Zahl der befragten Betriebe nur eingeschränkten Aussagewert. In der Landwirtschaft wurde im September 1976 bei durchschnittlich 49,7 Wochenstunden (gegenüber 48,2 Stunden ein Jahr zuvor) ein Bruttowochenverdienst aller männlichen Arbeiter von 391 DM (+ 13,3% gegenüber September 1975) ermittelt. Eine ähnlich hohe Zuwachsrate hatte sich mit + 12,7% zuletzt 1969 ergeben.

Technische Angestellte verdienen durchschnittlich 2 858 DM

Nachdem die Verdienstentwicklung der Angestell-

ten in den letzten Jahren etwas günstiger verlaufen war als bei den Industriearbeitern, erhöhten sich im Berichtsjahr die Bruttomonatsverdienste sowohl der kaufmännischen als auch der technischen Angestellten etwas weniger stark. Vergleicht man die Entwicklung der Verdienste von Angestellten und Arbeitern über den Zeitraum der letzten zehn Jahre, so ergibt sich eine nahezu gleich hohe Zunahmerate. Es konnte jedoch festgestellt werden, daß seit 1966 die Angestelltenverdienste der Frauen, welche in stärkerem Maße den unteren Leistungsgruppen zugerechnet werden, insgesamt etwas kräftiger angehoben wurden als die ihrer männlichen Kollegen.

In der rheinland-pfälzischen Industrie (einschließlich Hoch- und Tiefbau) erhöhten sich die Bruttomonatsverdienste der kaufmännischen Angestellten von Oktober 1975 zu Oktober 1976 um 175 DM oder 8,2% auf 2 308 DM. Der prozentuale Verdienstan-

Bezahlte Arbeitszeit und Durchschnittsverdienste
der männlichen Arbeiter in der Landwirtschaft im September 1976

Leistungsgruppe	Bezahlte Arbeitszeit je Woche	Brutto- stunden- verdienst	Brutto- wochen- verdienst
	Stunden	DM	
Qualifizierte Arbeiter	51,7	8,53	441
Landarbeiter	48,9	7,76	379
Nichtqualifizierte Arbeiter	45,9	6,09	280
Insgesamt	49,7	7,87	391

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in der Industrie, im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe nach Leistungsgruppen und Geschlecht 1975 und 1976

Leistungsgruppe	Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau)						Handel, Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe		
	kaufmännische Angestellte			technische Angestellte			kaufmännische Angestellte		
	1975	1976	Ver- änderung	1975	1976	Ver- änderung	1975	1976	Ver- änderung
	DM		%	DM		%	DM		%
Insgesamt									
II	3 150	3 399	7,9	3 270	3 491	6,8	2 583	2 741	6,1
III	2 080	2 239	7,6	2 513	2 701	7,5	1 885	1 978	4,9
IV	1 499	1 597	6,5	2 005	2 122	5,8	1 257	1 325	5,4
V	1 248	1 339	7,3	1 452	1 535	5,7	1 092	1 167	6,7
Insgesamt	2 133	2 308	8,2	2 674	2 858	6,9	1 633	1 734	6,2
Männer									
II	3 212	3 449	7,4	3 275	3 493	6,7	2 697	2 840	5,3
III	2 227	2 401	7,8	2 533	2 723	7,5	2 053	2 174	5,9
IV	1 735	1 825	5,2	2 136	2 263	5,9	1 529	1 582	3,5
V	1 523	1 649	8,3	1 622	1 724	6,3	1 310	1 342	2,4
Zusammen	2 513	2 716	8,1	2 727	2 917	7,0	2 062	2 172	5,3
Frauen									
II	2 719	3 018	11,0	2 998	3 281	9,4	2 093	2 314	10,6
III	1 892	2 036	7,6	2 118	2 285	7,9	1 638	1 699	3,7
IV	1 413	1 518	7,4	1 526	1 636	7,2	1 175	1 245	6,0
V	1 159	1 242	7,2	1 250	1 354	8,3	1 035	1 121	8,3
Zusammen	1 685	1 822	8,1	1 887	2 000	6,0	1 308	1 395	6,7

stieg fiel bei Männern und Frauen gleich hoch aus. Das durchschnittliche Monatsgehalt der Frauen blieb dabei mit 1 822 DM um 894 DM oder fast ein Drittel unter dem der Männer. Die technischen Angestellten erreichten eine Verbesserung ihrer Bezüge um 6,9%, wobei die Männer auf einen Monatsverdienst von 2 917 DM kamen, das waren 201 DM mehr als die männlichen kaufmännischen Angestellten verdienten. Weibliche technische Angestellte, deren Zahl verhältnismäßig gering ist, bezogen einen durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst von 2 000 DM und somit 178 DM mehr als ihre kaufmännischen Kolleginnen.

In der chemischen Industrie wurden die höchsten Gehälter gezahlt, und zwar 3 226 DM für männliche und 2 284 DM für weibliche Angestellte. Danach folgte der Straßenfahrzeugbau (3 144 bzw. 2 059 DM). Die niedrigsten Monatsverdienste verzeichneten die Schuhindustrie (2 256 bzw. 1 420 DM) sowie der Wirtschaftszweig Musikinstrumenten-, Sportgeräte-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie (2 252 bzw. 1 385 DM). Schon im Jahr zuvor waren in den beiden letztgenannten Wirtschaftszweigen die niedrigsten und in der chemischen Industrie die höchsten durchschnittlichen Gehälter ermittelt worden.

Im Gegensatz zu den kaufmännischen und technischen Angestellten in der Industrie war der Anstieg der Monatsverdienste der weiblichen kaufmännischen Angestellten im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe mit + 6,7% höher als der ihrer männlichen Kollegen (+ 5,3%). Die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der Männer erhöhten sich um 110 DM auf

2 172 DM; Frauen verdienten 1 395 DM, das waren 87 DM mehr als im Jahre 1975. Der recht deutliche Unterschied zu der Gehaltshöhe der Industrieangestellten ist vor allem auf die unterschiedlichen Anforderungen an die berufliche Qualifikation zurückzuführen. Wie die Ergebnisse der letzten Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen zeigten, sind die unteren Leistungsgruppen beim Handel, dem Kredit- und Versicherungsgewerbe stärker besetzt als im Durchschnitt aller industriellen Wirtschaftsbereiche.

Die im öffentlichen Dienst beschäftigten Angestellten erhielten eine Gehaltsaufbesserung von 4,9%, das war die geringste Steigerungsrate seit 1968.

Die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der rheinland-pfälzischen Angestellten in Industrie, im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe beliefen sich 1976 auf 2 171 DM, das waren 6,6% mehr als im Jahr zuvor. Die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der männlichen Angestellten in Industrie und Handel nahmen um 6,1% auf 2 572 DM und der weiblichen Angestellten um 6,9% auf 1 540 DM zu. Vergleichsweise sei noch erwähnt, daß im Bundesgebiet die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der männlichen Angestellten in Industrie und Handel um 6,8% auf 2 637 DM stiegen; bei den Frauen errechnete sich eine Erhöhung um 7,1% auf 1 681 DM. Damit ergab sich erneut eine stärkere Erhöhung der Verdienste - ausgenommen im Handwerk - als dies für den Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte zutraf, welcher im Berichtsjahr eine Steigerungsrate von + 4,5% aufzuweisen hatte.

Diplom-Volkswirt A. Wachweger

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1975	1976				1977			
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 678	3 657	3 655	3 654	3 653	3 645	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	2 140	2 017	2 741	2 337	2 175	2 005 ^p	3 150 ^p	2 334 ^p	2 403 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	7,0	6,6	8,8	7,5	7,2	6,7 ^p	10,2 ^p	7,5 ^p	8,0 ^p
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 865	2 879	3 009	2 896	3 001	3 146 ^p	2 777 ^p	3 061 ^p	3 063 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,3	9,4	9,7	9,3	10,0	10,5 ^p	9,0 ^p	9,9 ^p	10,2 ^p
* Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 745	3 726	3 859	3 384	3 252	3 350 ^p	3 209 ^p	3 530 ^p	3 218 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	12,2	12,2	12,4	10,9	10,8	11,2 ^p	10,4 ^p	11,4 ^p	10,7 ^p
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene 3)	Anzahl	61	55	54	59	52	52 ^p	39 ^p	47 ^p	...
* je 1 000 Lebendgeborene 4)	Anzahl	21,3	19,2	17,9	20,0	17,8	17,5 ^p	13,5 ^p	15,5 ^p	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 881	- 847	- 850	- 488	- 251	- 204 ^p	- 432 ^p	- 469 ^p	- 155 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,9	- 2,8	- 2,7	- 1,6	- 0,8	- 0,7 ^p	- 1,4 ^p	- 1,5 ^p	- 0,5 ^p
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	7 189	7 392	7 974	7 952	9 683	7 036	...	...	...
Ausländer	Anzahl	1 696	1 809	1 929	1 863	2 399	1 609	...	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	3 755	3 899	4 049	3 961	4 857	3 708	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	8 165	7 944	8 313	8 691	9 832	6 646	...	...	...
Ausländer	Anzahl	2 466	2 138	2 252	2 280	2 509	1 739	...	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	4 694	4 442	4 540	4 675	5 413	3 703	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	- 977	- 551	- 339	- 739	- 149	390	...	...	...
Ausländer	Anzahl	- 770	- 329	- 323	- 417	- 110	- 130	...	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	- 940	- 542	- 491	- 714	- 556	5	...	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene 5)	Anzahl	10 243	10 360	10 474	11 967	13 562	9 528	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	67 214	62 137	53 874	55 608	52 795	51 138	55 392	56 199	52 372
* Männer	Anzahl	43 046	35 728	29 286	29 550	27 306	24 528	26 424	26 668	24 428
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	1 066	1 287	694	725	652	476	498	625	661
Bauberufe	Anzahl	6 885	4 232	2 738	2 699	2 529	2 310	2 074	2 073	1 937
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	29 673	23 541	19 259	19 459	18 172	18 151	18 830	18 799	17 784
Arbeitslosenquote	%	5,1	4,8	4,1	4,2	4,0	4,0	4,3	4,4	4,1
Offene Stellen	Anzahl	11 158	11 328	13 025	12 697	11 397	12 677	12 183	11 795	11 383
Männer	Anzahl	5 924	6 645	7 598	7 493	7 020	7 837	7 472	7 310	7 320
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	233	321	301	287	353	464	399	417	608
Bauberufe	Anzahl	765	919	1 114	1 044	1 108	896	855	962	1 025
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	3 764	4 420	5 326	5 423	4 819	5 114	4 876	4 715	4 461
Kurzarbeiter	Anzahl	33 266	9 871	4 267	2 144	2 915	6 881	2 990	1 453	5 091
Männer	Anzahl	24 672	7 266	3 005	1 495	2 035	4 452	1 633	886	3 490
Landwirtschaft										
Viehbestand										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	675	654	.	.	.	698	.	.	.
* Milchkühe	1 000	239	233	.	.	.	241	.	.	.
* Schweine	1 000	677	683	.	719	.	.	.	682	.
Mastschweine	1 000	224	236	.	211	.	.	.	200	.
* Zuchtsauen	1 000	73	75	.	81	.	.	.	79	.
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	47	49	.	52	.	.	.	50	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder	Anzahl	16 581	17 091	22 323	17 256	17 405	13 170	12 606	14 423	15 487
* Kälber	Anzahl	826	714	662	671	676	455	492	463	523
* Schweine	Anzahl	91 212	90 886	83 216	85 182	83 584	89 595	89 020	92 996	90 974
* Hausschlachtungen	Anzahl	16 573	15 129	7 202	6 978	9 863	7 556	6 889	6 271	9 044
Schlachtmengen 6)										
* Rinder	t	12 238	12 375	13 061	11 865	11 790	11 079	10 663	11 586	11 785
* Kälber	t	4 750	4 888	6 334	4 901	4 873	3 894	3 686	4 157	4 470
* Schweine	t	76	71	63	66	68	45	45	45	52
* Geflügel	t	7 360	7 355	6 603	6 840	6 788	7 097	6 885	7 340	7 193
Geflügel										
* Eingelegte Bruteier für Legehennenküken 7)	1 000	102	75	43	64	83	47	52	140	83
* Geflügelfleisch 8)	t	104	92	98	76	109	122	107	114	95
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	77	75	75	75	68	81	79	76	69
* an Molkereien und Händler geliefert	%	86,5	89,8	90,3	91,0	91,2	92,6	92,4	92,4	92,1
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,4	10,4	10,2	10,2	9,5	11,6	10,9	10,5	9,8

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. - 8) Aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1975	1976				1977			
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Industrie und Handwerk										
Industrie 1)										
Betriebe	Anzahl	2 780	2 649	2 647	2 646	2 626	2 708	2 703	2 703	...
* Beschäftigte	1 000	374	365	366	368	370	367	369	371	...
* Arbeiter 2)	1 000	267	262	263	265	266	262	264	265	...
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	38 628	39 193	40 293	35 529	40 702	38 292	38 071	36 594	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	742	792	782	776	762	888	824	850	...
* Löhne	Mill. DM	457	492	491	495	481	544	513	545	...
* Gehälter	Mill. DM	285	300	291	281	281	344	311	305	...
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE 3)	67	85	78	76	81	81	83	76	...
* Gasverbrauch 4)	Mill. cbm	96	108	101	105	106	105	108	105	...
* Stadt- und Kokereigas	Mill. cbm	1	1	1	1	1	1	1	0	...
* Erd- und Erdölgas	Mill. cbm	95	107	100	104	105	104	107	105	...
* Heizölverbrauch	1 000 t	186	204	174	167	177	171	169	151	...
* leichtes Heizöl	1 000 t	31	30	21	19	23	23	21	20	...
* schweres Heizöl	1 000 t	155	174	153	147	154	148	148	131	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	824	911	946	882	910	915	931	869	...
* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	252	282	259	240	248	251	244	224	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 557	3 977	3 861	3 650	4 140	4 149	3 997	3 899	...
* Auslandsumsatz	Mill. DM	1 017	1 140	1 065	1 013	1 130	1 256	1 122	1 110	...
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Gesamte Industrie	1970 = 100	113	122	120	107	123	126	120	104	...
ohne Bauhauptgewerbe	1970 = 100	115	127	122	111	127	128	122	108	...
ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft	1970 = 100	114	125	122	110	126	127	121	106	123 ^P
* Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	1970 = 100	113	126	121	116	130	126	118	110	125 ^P
Industrie der Steine und Erden	1970 = 100	93	100	110	107	118	110	107	96	106 ^P
Chemische Industrie (einschl. Kohlenwertstoffindustrie)	1970 = 100	113	129	117	117	129	124	115	114	128 ^P
* Investitionsgüterindustrien	1970 = 100	120	126	125	103	121	132	129	100	124 ^P
Maschinenbau (einschl. Büro-maschinen) und Datenver-arbeitung	1970 = 100	115	122	127	100	100	132	128	101	122 ^P
* Verbrauchsgüterindustrien	1970 = 100	106	116	112	100	120	114	112	102	116 ^P
Schuhindustrie	1970 = 100	68	68	68	71	75	39	62	69	72 ^P
* Nahrungs- und Genußmittel-industrien	1970 = 100	124	139	138	117	134	141	136	112	128 ^P
Bauhauptgewerbe	1970 = 100	97	95	105	86	103	114	105	84	...
Handwerk 5)										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1970 = 100	93	96	.	.	99	96	.	.	...
* Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	VjD 1970 = 100	144	154	.	.	151	161	.	.	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	240	233	140	148	183	275	246	264	...
Strombezug 6)	Mill. kWh	1 544	1 750	1 745	1 636	1 728	1 600	1 684	1 466	...
Stromlieferungen 6)	Mill. kWh	582	668	672	620	660	647	478	525	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 187	1 298	1 199	1 149	1 234	1 213	1 228	1 187	...
* Gaserzeugung 4)	1 000 cbm	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Gasbezug 4)	Mill. cbm	150	181	119	123	143	152	144	146	...
Gasverbrauch	Mill. cbm	150	169	116	120	137	147	141	142	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	71 102	68 047	68 997	69 343	69 450	68 456 ^P	68 566 ^P	69 430 ^P	68 836 ^P
Facharbeiter	Anzahl	40 440	38 763	39 133	39 162	39 235	39 838 ^P	38 226 ^P	38 630 ^P	38 108 ^P
Fachwerker und Werker	Anzahl	16 648	16 061	16 642	16 941	16 854	15 064 ^P	16 844 ^P	17 011 ^P	16 631 ^P
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	9 779	9 046	10 259	8 845	10 222	9 972 ^P	9 949 ^P	8 708 ^P	10 503 ^P
Privater Bau	1 000	5 566	5 452	6 109	5 226	6 125	6 313 ^P	6 286 ^P	5 465 ^P	6 555 ^P
* Wohnungsbau	1 000	3 765	3 607	4 059	3 353	4 134	4 069 ^P	4 081 ^P	3 421 ^P	4 327 ^P
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	93	79	127	88	64	143 ^P	141 ^P	100 ^P	162 ^P
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 708	1 766	1 923	1 785	1 927	2 101 ^P	2 064 ^P	1 944 ^P	2 066 ^P
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	4 213	3 594	4 150	3 619	4 097	3 659 ^P	3 663 ^P	3 243 ^P	3 948 ^P
Hochbau	1 000	1 004	888	993	828	923	783 ^P	774 ^P	723 ^P	814 ^P
Tiefbau	1 000	3 209	2 706	3 157	2 791	3 174	2 876 ^P	2 889 ^P	2 520 ^P	3 134 ^P
Straßenbau	1 000	1 481	1 242	1 470	1 297	1 551	1 442 ^P	1 635 ^P	1 397 ^P	1 786 ^P
Löhne und Gehälter	Mill. DM	130	133	145	143	147	150 ^P	146 ^P	152 ^P	154 ^P
* Löhne	Mill. DM	115	117	129	126	131	131 ^P	128 ^P	133 ^P	136 ^P
* Gehälter	Mill. DM	15	16	16	17	16	19 ^P	18 ^P	19 ^P	18 ^P
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	362	327	390	321	370	360 ^P	374 ^P	305 ^P	393 ^P

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. Energieversorgung: einschl. Handwerksunternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - 2) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal / Nm³. - 5) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 6) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen).

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1975	1976				1977			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	983	1 162	1 572	1 106	1 010	1 243	1 276	1 337	1 212
* mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	937	1 120	1 527	1 069	977	1 203	1 243	1 288	1 162
* Umbauter Raum	1 000 cbm	997	1 135	1 489	1 128	854	1 235	1 213	1 327	1 151
* Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	189	225	302	226	192	254	249	279	239
* Wohnfläche	1 000 qm	159	181	232	183	152	198	188	220	185
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	231	201	268	199	198	210	237	232	201
* Umbauter Raum	1 000 cbm	926	682	1 105	743	609	707	1 331	894	648
* Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	140	103	234	118	77	110	301	98	73
* Nutzfläche	1 000 qm	165	127	208	137	119	138	227	158	113
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 788	1 936	2 386	2 068	1 607	2 088	1 945	2 325	1 935
Öffentliche Tiefbauaufträge										
Insgesamt	Mill. DM	65	67	71	96	94	97	130	85	80
Straßenbauten (einschl. Straßenbrückenbauten)	Mill. DM	43	49	50	78	73	74	108	63	59
Übrige Tiefbauten	Mill. DM	22	18	21	18	21	23	22	22	21
Nach Ausführungszeit										
bis 3 Monate	Mill. DM	10	15	20	26	28	16	17	21	24
3 - 6 Monate	Mill. DM	17	18	23	24	24	21	31	19	19
6 - 12 Monate	Mill. DM	24	21	18	37	38	30	44	42	26
über 1 Jahr	Mill. DM	14	13	10	9	4	30	38	3	11
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 134	1 334	1 340	1 207	1 383	1 342	1 333	1 429	...
Nach Warengruppen										
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	47	54	64	52	63	79	86	82	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	1 087	1 280	1 276	1 155	1 320	1 262	1 247	1 347	...
Rohstoffe	Mill. DM	11	13	13	13	15	17	12	13	...
* Halbwaren	Mill. DM	63	77	87	70	81	85	79	71	...
* Fertigwaren	Mill. DM	1 013	1 190	1 176	1 072	1 225	1 161	1 155	1 262	...
Vorerzeugnisse	Mill. DM	315	398	401	365	426	407	353	367	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	697	791	775	707	798	754	803	896	...
Nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EG-Länder	Mill. DM	448	578	580	449	586	605	565	507	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	74	96	93	86	112	108	87	95	...
Dänemark	Mill. DM	20	26	27	25	29	28	24	26	...
Frankreich	Mill. DM	145	193	188	121	189	187	166	143	...
Großbritannien	Mill. DM	51	70	79	60	66	73	82	76	...
Irland	Mill. DM	3	4	3	3	3	3	3	3	...
Italien	Mill. DM	73	95	96	58	86	95	93	54	...
Niederlande	Mill. DM	82	94	95	96	101	112	110	110	...
Österreich	Mill. DM	38	51	52	51	52	61	65	64	...
Schweiz	Mill. DM	41	53	57	49	58	52	54	54	...
USA und Kanada	Mill. DM	51	72	66	84	103	70	79	98	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	303	303	300	321	315	307	330	400	...
Ostblockländer	Mill. DM	82	84	85	88	72	52	61	90	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	688	815	903	765	801	853	838	746	...
Nach Warengruppen										
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	114	138	160	136	107	142	113	131	...
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	574	677	742	629	694	711	725	616	...
Aus ausgewählten Ländern										
EG-Länder	Mill. DM	367	440	518	375	437	440	430	379	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	87	109	139	91	118	117	97	101	...
Dänemark	Mill. DM	6	6	5	6	6	5	6	7	...
Frankreich	Mill. DM	106	126	134	84	125	127	125	95	...
Großbritannien	Mill. DM	20	20	19	20	18	18	19	19	...
Irland	Mill. DM	1	1	2	2	1	2	3	2	...
Italien	Mill. DM	61	66	78	63	62	77	76	64	...
Niederlande	Mill. DM	87	112	142	108	106	94	105	92	...
Österreich	Mill. DM	14	21	25	26	20	24	23	19	...
Schweiz	Mill. DM	11	14	16	13	15	15	18	12	...
USA und Kanada	Mill. DM	63	73	84	64	66	91	67	79	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	155	180	173	201	185	192	186	182	...
Ostblockländer	Mill. DM	22	21	29	19	16	20	16	17	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1975	1976				1977			
		Monatsdurchschnitt	Jul	August	September	Juni	Jul	August	September	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1970 = 100	104	104	103	104	104	104	104	106	106 ^p
* Umsatz in jeweiligen Preisen	1970 = 100	158	171	176	152	166	176	189	169	179 ^p
Waren verschiedener Art	1970 = 100	179	192	199	176	171	176	204	183	179 ^p
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	158	168	184	156	161	182	191	178	181 ^p
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	148	154	146	108	151	142	165	128	162 ^p
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	163	172	178	156	172	182	202	171	196 ^p
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	159	167	156	134	149	145	160	154	160 ^p
Fahrzeuge, Maschinen, Büro-einrichtungen	1970 = 100	127	155	139	116	152	190	178	140	163 ^p
Umsatz in Preisen von 1970	1970 = 100	118	123	126	109	119	121	130	117	124 ^p
Waren verschiedener Art	1970 = 100	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	120	122	133	113	117	124	131	124	127 ^p
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	109	109	104	77	107	97	113	87	109 ^p
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	122	125	129	113	124	127	141	119	136 ^p
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	123	127	118	102	113	109	120	116	120 ^p
Fahrzeuge, Maschinen, Büro-einrichtungen	1970 = 100	96	112	100	83	110	133	124	98	114 ^p
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1970 = 100	99	95	98	102	100	100	101	101	100 ^p
Teilbeschäftigte	1970 = 100	122	121	124	132	129	129	129	130	131 ^p
* Umsatz	1970 = 100	127	131	151	154	160	155	164	155	160 ^p
Beherbergungsgewerbe	1970 = 100	136	141	175	186	190	180	194	191	200 ^p
Gaststättengewerbe	1970 = 100	121	123	134	130	137	137	142	128	132 ^p
Fremdenverkehr in 288 Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	275	291	416	430	479	373	429	418	...
* Ausländer	1 000	53	59	141	123	95	94	148	114	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 088	1 103	1 875	1 879	1 792	1 478	1 951	1 813	...
* Ausländer	1 000	149	168	493	382	246	262	532	342	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	1 441	1 565	1 612	1 661	1 664	1 712	1 748	1 604	1 710
* Güterversand	1 000 t	1 246	1 273	1 287	1 293	1 391	1 415	1 199	1 480	1 501
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	11 129	12 239	10 951	7 946	12 090	15 106	13 430	9 322	12 442
Krafträder und Motorroller	Anzahl	253	311	426	262	171	581	510	318	170
* Personen- und Kombinationskraft-wagen	Anzahl	9 964	10 959	9 627	7 001	11 001	13 408	12 024	8 191	11 237
* Lastkraftwagen	Anzahl	420	519	514	378	535	594	486	378	582
Zugmaschinen	Anzahl	424	385	311	258	326	443	333	363	380
Straßenverkehrsunfälle										
	Anzahl	6 906	7 718	8 424	6 910	7 883	8 376	8 962	7 893	...
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 726	1 836	2 263	1 956	1 902	2 153	2 359	1 990	...
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	5 180	5 882	6 161	4 954	5 981	6 223	6 603	5 903	...
Verunglückte Personen	Anzahl	2 487	2 615	3 230	2 908	2 661	3 073	3 340	2 872	...
* Getötete	Anzahl	80	82	67	83	95	68	97	75	...
Pkw - Insassen	Anzahl	42	39	40	44	53	42	48	41	...
Fußgänger	Anzahl	19	21	8	11	16	10	19	12	...
* Verletzte	Anzahl	2 407	2 533	3 163	2 825	2 564	3 005	3 243	2 797	...
Pkw - Insassen	Anzahl	1 470	1 499	1 677	1 535	1 419	1 703	1 750	1 599	...
Fußgänger	Anzahl	280	286	311	222	260	270	300	207	...
Schwerverletzte	Anzahl	758	811	991	916	797	964	1 041	930	...
Pkw - Insassen	Anzahl	402	427	450	452	395	484	492	443	...
Fußgänger	Anzahl	129	130	136	97	113	120	125	93	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1975	1976				1977			
		Monatsdurchschnitt		Jul	August	September	Jun	Jul	August	September
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen 1)										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt 2)	Mill. DM	35 078	38 399	37 230	37 298	37 773	40 467	40 454	40 373	40 997
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken 2)	Mill. DM	34 653	37 742	36 741	36 781	37 202	39 768	39 747	39 676	40 302
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	27 654	29 978	29 179	29 223	29 613	31 980	31 939	31 911	32 549
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	6 999	7 764	7 561	7 558	7 589	7 788	7 808	7 765	7 753
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	7 974	8 210	8 094	7 954	8 229	8 715	8 355	8 238	8 565
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	7 636	7 849	7 735	7 633	7 882	8 352	8 053	7 991	8 311
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	337	362	359	321	348	363	302	247	254
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	3 658	4 095	4 011	3 983	3 961	4 307	4 329	4 378	4 441
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	2 824	3 315	3 117	3 154	3 192	3 585	3 620	3 671	3 756
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	834	780	894	829	769	723	709	707	684
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	23 022	25 436	24 636	24 843	25 012	26 745	27 063	27 060	27 296
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	17 194	18 814	18 328	18 436	18 540	20 043	20 266	20 248	20 481
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	5 828	6 622	6 308	6 408	6 472	6 702	6 798	6 812	6 815
* Einlagen von Nichtbanken 3)	Mill. DM	31 445	34 202	32 326	32 725	32 554	35 546	35 634	35 865	35 792
* Sichteinlagen	Mill. DM	4 902	5 180	5 313	5 219	5 031	5 445	5 666	5 656	5 500
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	4 471	4 699	4 745	4 857	4 674	4 987	5 162	5 161	5 104
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	430	481	568	362	357	458	504	495	396
* Termingelder	Mill. DM	6 356	6 828	6 228	6 605	6 584	7 613	7 550	7 694	7 703
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	5 238	5 626	5 019	5 231	5 273	5 953	6 059	6 126	6 164
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	1 118	1 202	1 209	1 375	1 311	1 660	1 490	1 568	1 539
* Spareinlagen	Mill. DM	20 188	22 194	20 785	20 901	20 939	22 488	22 418	22 515	22 589
* bei Sparkassen	Mill. DM	11 758	12 913	12 123	12 187	12 199	13 058	13 008	13 059	13 095
* Gutschriften auf Sparkonten 4)	Mill. DM	1 140	1 086	1 176	929	857	967	1 499	1 043	971
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	827	922	1 115	813	822	888	1 580	949	901
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse 5)	Anzahl	40	45	53	38	28	39	28	44	39
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	27 070	50 350	318 853	21 310	6 682	6 694	5 202	32 611	10 480
* Vergleichsverfahren	Anzahl	2	1	-	-	1	-	-	-	1
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	1 274	1 010	1 020	1 059	1 143	1 062	1 050	930	1 001
* Wechselsumme	1 000 DM	6 030	4 077	4 005	5 824	4 917	3 921	3 733	6 571	3 813
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	691 366	763 352	615 230	765 081	968 478	1 077 694	695 255	881 152	1 081 241
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	478 176	528 724	389 060	550 039	745 863	841 760	460 474	654 347	843 953
* Lohnsteuer 5)	1 000 DM	307 542	347 605	302 255	448 975	289 561	280 061	363 921	487 683	331 553
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	1 000 DM	51 829	54 855	-	149 194	-	-	-	173 527	-
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	114 056	114 430	24 527	248	316 380	377 216	44 598	22 228	368 489
* Nichtveranlagte Steuern v. Ertrag	1 000 DM	8 831	7 550	10 165	58 513	- 936	4 231	11 995	74 135	- 1 263
* Körperschaftsteuer 6)	1 000 DM	47 746	59 139	52 113	42 503	140 858	180 252	39 960	70 301	145 174
Einnahmen aus der Körperschaftsteuerzerlegung	1 000 DM	8 491	7 542	-	30 222	-	-	-	50 459	-
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	213 190	234 628	226 170	215 042	222 615	235 934	234 781	226 805	237 288
* Umsatzsteuer	1 000 DM	150 930	163 489	163 220	150 074	142 630	146 780	168 776	148 116	164 039
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	62 261	71 139	62 950	64 968	79 985	89 154	66 005	78 689	73 249
* Bundessteuern	1 000 DM	92 095	97 790	82 411	80 856	81 748	79 787	74 118	93 784	76 482
* Zölle	1 000 DM	8 001	7 956	4 122	9 973	8 561	21 967	7 173	9 346	8 666
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	79 508	79 508	74 167	67 704	66 925	55 157	63 597	82 227	66 000
* Landessteuern	1 000 DM	50 390	59 305	47 524	72 093	42 201	47 832	55 684	81 877	44 275
* Vermögensteuer	1 000 DM	10 942	12 549	1 994	30 494	2 990	3 303	3 303	39 151	3 958
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	26 973	28 438	31 533	26 925	25 708	28 137	35 458	28 277	25 161
* Biersteuer	1 000 DM	6 152	6 555	8 133	8 372	7 058	7 278	7 524	7 346	7 129
* Gemeindesteuern 7)	1 000 DM	341 325	393 689	.	.	410 526	439 469	.	.	.
* Grundsteuer A	1 000 DM	8 559	8 421	.	.	11 056	8 156	.	.	.
* Grundsteuer B	1 000 DM	49 522	60 367	.	.	75 277	68 273	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	229 260	263 511	.	.	263 835	304 232	.	.	.
* Lohnsummensteuer	1 000 DM	22 745	24 291	.	.	23 726	23 960	.	.	.
* Grunderwerbsteuer	1 000 DM	21 975	26 999	.	.	26 304	21 420	.	.	.

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute ohne Landeszentralbank, die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. - 2) Einschl. durchlaufender Kredite. - 3) Ohne durchlaufende Kredite. - 4) Einschl. Zinsgutschriften. - 5) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 6) Nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - 7) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1975	1976				1977			
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	462 189	506 854	451 189	478 585	566 010	618 357	485 925	548 633	613 207
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	209 576	232 014	171 656	243 575	330 515	374 863	201 642	291 475	372 971
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	145 506	161 897	156 061	148 382	153 607	162 800	162 004	156 502	163 736
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	15 013	15 147	41 061	5 772	140	907	48 161	6 872	18
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	359 283	395 643	354 685	408 558	439 441	525 326	399 757	468 856	509 098
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	208 934	231 425	171 255	242 644	329 859	374 606	201 168	290 238	372 197
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	84 945	89 766	94 845	88 049	67 241	101 981	94 744	89 869	92 608
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	15 013	15 147	41 061	5 772	140	907	48 161	6 872	18
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	432 664	490 662	.	.	507 774	516 424	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) 1)	1 000 DM	143 527	166 429	.	.	167 611	194 239	.	.	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	177 071	194 055	.	.	193 472	186 947	.	.	.
Preise										
* Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1970 = 100	134,7	140,8	140,9	141,4	141,4	147,2	147,0	146,9	146,7
* Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	130,1	136,8	137,1	137,5	136,4	146,5	145,6	144,5	143,5
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Gebäude	1970 = 100	138,9	143,7	.	145,0	.	.	.	152,2	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	397	433	438	.	.	473	.	.	.
* Männliche Arbeiter	DM	425	464	469	.	.	506	.	.	.
* Facharbeiter	DM	451	487	495	.	.	535	.	.	.
* Angelernte Arbeiter	DM	406	445	451	.	.	485	.	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	349	381	387	.	.	416	.	.	.
* Weibliche Arbeiter	DM	279	303	307	.	.	330	.	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	266	292	296	.	.	318	.	.	.
Bruttostundenverdienste	DM	9,59	10,23	10,30	.	.	11,13	.	.	.
* Männliche Arbeiter	DM	10,15	10,82	10,89	.	.	11,76	.	.	.
* Facharbeiter	DM	10,71	11,42	11,50	.	.	12,41	.	.	.
* Angelernte Arbeiter	DM	9,78	10,40	10,46	.	.	11,28	.	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	8,36	8,89	8,97	.	.	9,69	.	.	.
* Weibliche Arbeiter	DM	7,13	7,61	7,67	.	.	8,25	.	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	6,81	7,30	7,36	.	.	7,95	.	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	41,3	42,1	42,5	.	.	42,5	.	.	.
* Männliche Arbeiter	Std.	41,8	42,4	43,1	.	.	43,1	.	.	.
* Weibliche Arbeiter	Std.	39,0	39,9	40,0	.	.	40,0	.	.	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste	DM	2 037	2 171	2 198	.	.	2 356	.	.	.
in Industrie und Handel zusammen	DM	1 809	1 933	1 955	.	.	2 092	.	.	.
* Kaufmännische Angestellte	DM	2 238	2 380	2 402	.	.	2 564	.	.	.
* männlich	DM	1 423	1 521	1 539	.	.	1 653	.	.	.
* weiblich	DM	2 591	2 746	2 781	.	.	2 986	.	.	.
* Technische Angestellte	DM	2 655	2 811	2 844	.	.	3 061	.	.	.
* männlich	DM	1 757	1 874	1 910	.	.	2 021	.	.	.
* weiblich	DM	2 369	2 528	2 564	.	.	2 753	.	.	.
in Industrie, Hoch- und Tiefbau	DM	2 107	2 265	2 299	.	.	2 463	.	.	.
* Kaufmännische Angestellte	DM	2 485	2 663	2 700	.	.	2 891	.	.	.
* männlich	DM	1 665	1 788	1 817	.	.	1 954	.	.	.
* weiblich	DM	2 645	2 798	2 836	.	.	3 044	.	.	.
* Technische Angestellte	DM	2 698	2 855	2 894	.	.	3 107	.	.	.
* männlich	DM	1 856	1 959	1 987	.	.	2 143	.	.	.
* weiblich	DM				.	.		.	.	.
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	1 623	1 729	1 742	.	.	1 866	.	.	.
* Kaufmännische Angestellte	DM	1 608	1 713	1 726	.	.	1 852	.	.	.
* männlich	DM	2 029	2 144	2 157	.	.	2 304	.	.	.
* weiblich	DM	1 290	1 378	1 390	.	.	1 495	.	.	.

1) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1975	1976				1977			
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 829	61 531 ^P	61 513	61 498	61 495 ^P	61 398	61 396	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	32 223	30 468 ^P	34 807 ^P	38 304 ^P	34 637 ^P	41 174 ^P	32 873 ^P	42 199 ^P	33 848 ^P
Lebendgeborene 2)	Anzahl	50 043	50 238 ^P	50 926 ^P	51 984 ^P	51 660 ^P	51 024 ^P	51 310 ^P	48 592 ^P	50 690 ^P
Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	62 438	61 095 ^P	60 356 ^P	61 010 ^P	57 150 ^P	59 430 ^P	57 163 ^P	54 435 ^P	56 918 ^P
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-12 396	-10 857 ^P	-9 430 ^P	-9 026 ^P	-5 490 ^P	-8 406 ^P	-5 853 ^P	-5 843 ^P	-6 228 ^P
Arbeitslose	1 000	1 074	1 060	921	945	940	946	931	973	963
Männer	1 000	623	567	473	477	465	464	451	465	453
Offene Stellen	1 000	236	235	281	276	264	243	262	257	255
Männer	1 000	130	139	165	166	162	144	156	156	159
Kurzarbeiter	1 000	773	277	218	83	66	317	256	210	95
Männer	1 000	538	210	162	59	48	260	208	177	73
Landwirtschaft										
Schweinebestand	1 000	19 805	20 589	.	.	21 875	.	.	.	22 261
Schlachtmenge 4)	1 000 t	317	331	322	318	349	345	330	311	345
Milcherzeugung	1 000 t	1 800	1 847	2 096	1 903	1 784	2 274	2 096	2 021	1 868
Industrie 5)										
Beschäftigte	1 000	7 616	7 428	7 409	7 423	7 462	7 244	7 243	7 258	7 290 ^P
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	778	783	771	727	733	747	744	667	717 ^P
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	61 154	68 304	69 591	63 576	63 221	75 438	79 835	69 880	72 386 ^P
Auslandsumsatz	Mill. DM	14 409	16 557	16 768	14 941	14 806	18 186	20 089	16 653	16 931 ^P
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Gesamtindustrie	1970 = 100	104	111	118	98	97	118	120	102 ^P	99 ^P
ohne Bauhauptgewerbe	1970 = 100	105	113	119	98	98	119	121	102 ^P	100 ^P
ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft	1970 = 100	103	110	117	97	96	118	120	101 ^P	98 ^P
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	1970 = 100	101	112	120	108	105	117	120	107 ^P	103 ^P
Investitionsgüterindustrien	1970 = 100	102	109	120	88	88	121	124	95 ^P	92 ^P
Verbrauchsgüterindustrien	1970 = 100	103	110	112	93	92	118	117	102 ^P	99 ^P
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	1970 = 100	113	117	123	110	112	119	123	114 ^P	110 ^P
Bauhauptgewerbe	1970 = 100	92	95	111	97	93	110	114	100 ^P	92 ^P
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	25 150	27 804	24 509	24 401	24 643	25 843	24 277	23 233 ^P	...
Gaserzeugung 6)	Mill. cbm	3 537	3 626	3 147	3 160	3 251	3 160	3 057	3 195	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 211	1 192	1 214	1 218	1 230	1 130 ^P	1 141 ^P	1 133 ^P	...
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	153	149	167	154	157	155 ^P	156 ^P	134 ^P	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 021	6 257	6 012	5 916	6 099	5 390 ^P	6 522 ^P	6 122 ^P	...
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	14 485	17 018	19 342	19 546	17 184	19 150	18 369	19 839	18 897
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	13 341	16 015	18 257	18 492	16 243	18 257	17 516	18 972	17 957
Wohnfläche	1 000 qm	2 684	2 913	3 299	3 312	2 883	3 074	2 960	3 186	3 089
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 494	3 241	3 415	3 754	3 322	3 475	3 347	3 499	3 364
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	30 727	31 603	36 086	34 986	30 808	31 839	30 253	32 881	32 167
Handel										
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	18 466	21 348	20 626	21 366	19 273	22 740	23 318	21 190	20 926
EG-Länder	Mill. DM	8 045	9 767	9 631	9 389	8 428	10 348	10 552	8 889	8 661
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	1 406	1 683	1 695	1 464	1 539	1 827	1 974	1 476	1 523
Dänemark	Mill. DM	386	554	561	432	617	507	481	433	489
Frankreich	Mill. DM	2 164	2 802	2 879	2 856	2 267	2 900	2 836	2 545	2 078
Großbritannien	Mill. DM	841	1 016	975	1 065	835	1 075	1 249	1 071	1 103
Irland	Mill. DM	50	59	56	51	55	62	65	55	61
Italien	Mill. DM	1 349	1 583	1 532	1 611	1 151	1 648	1 653	1 387	1 216
Niederlande	Mill. DM	1 849	2 070	1 932	1 910	1 964	2 327	2 294	1 922	2 192
Österreich	Mill. DM	819	1 041	960	1 040	1 013	1 157	1 116	1 198	1 164
Schweiz	Mill. DM	797	950	946	972	913	1 002	1 018	978	1 009
USA und Kanada	Mill. DM	1 255	1 369	1 451	1 392	1 133	1 692	1 803	1 603	1 721
Entwicklungsländer	Mill. DM	3 038	3 475	3 281	3 792	3 347	3 729	4 258	3 933	3 982
Ostblockländer	Mill. DM	1 451	1 452	1 303	1 564	1 415	1 370	1 212	1 403	1 372

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel; ohne Schweinehauauschlachtungen. - 5) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, ohne Bauindustrie. - 6) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal / Nm³.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1975	1976				1977			
		Monatsdurchschnitt		Jun	Juli	August	Mai	Jun	Juli	August
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	15 359	18 470	18 606	18 786	18 075	19 122	20 427	19 425	18 404
EG- Länder	Mill. DM	7 604	8 916	9 164	9 037	8 269	9 434	9 792	9 377	8 403
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	1 312	1 588	1 751	1 482	1 453	1 646	1 771	1 510	1 362
Dänemark	Mill. DM	232	274	274	247	241	243	308	263	267
Frankreich	Mill. DM	1 846	2 153	2 199	2 203	1 904	2 345	2 248	2 316	1 723
Großbritannien	Mill. DM	578	712	677	735	654	783	842	917	918
Irland	Mill. DM	56	67	105	67	46	69	82	81	65
Italien	Mill. DM	1 436	1 575	1 651	1 813	1 588	1 761	1 860	1 981	1 677
Niederlande	Mill. DM	2 144	2 547	2 508	2 489	2 384	2 587	2 680	2 309	2 391
Österreich	Mill. DM	316	408	428	431	389	465	461	542	510
Schweiz	Mill. DM	456	564	616	582	499	574	593	728	627
USA und Kanada	Mill. DM	1 332	1 657	1 670	1 592	1 509	1 678	1 929	1 519	1 547
Entwicklungsländer	Mill. DM	3 070	3 788	3 697	3 938	4 205	3 843	4 185	3 879	4 211
Ostblockländer	Mill. DM	721	915	857	936	961	856	923	979	896
Einzelhandel										
Umsatz	1970 = 100	149,2	159,6	151,0	156,0	141,0	167,2	163,9	166,2 ^P	157,2 ^P
Gastgewerbe										
Umsatz	1970 = 100	131,0	137,8	147,9	155,3	155,6	161,2	155,1 ^P	...	...
Geld und Kredit										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken ¹⁾	Mrd. DM	901	992	935	943	952	1 011	1 023	1 029	1 033 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	707	770	731	733	738	784	796	798	801 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	193	222	205	210	214	227	227	231	232 ^P
Einlagen von Nichtbanken ²⁾	Mrd. DM	707	756	713	712	723	759	761	761	765 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	376	410	386	387	389	413	414	412	414 ^P
Steuern										
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	14 372	15 950	19 768	14 190	12 816	12 515	23 385	16 154	14 557 ^P
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	9 291	10 469	14 923	8 079	7 827	6 636	18 389	9 353	9 094 ^P
Lohnsteuer	Mill. DM	5 933	6 717	6 355	7 005	6 796	6 542	7 130	8 030	7 637 ^P
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 233	2 572	5 893	492	444	201	6 952	685	671 ^P
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	4 507	4 872	4 825	4 689	4 610	5 029	4 986	5 172	5 034 ^P
Umsatzsteuer	Mill. DM	2 977	3 047	2 954	2 847	2 838	3 146	3 049	3 147	3 195 ^P
Bundessteuern	Mill. DM	3 066	3 272	3 260	3 202	3 278	3 301	3 317	3 451	3 311 ^P
Zölle	Mill. DM	271	310	305	309	301	319	343	296	313 ^P
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	2 862	2 734	2 718	2 716	2 733	2 812	2 802	2 993	2 797 ^P
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirt- schaftlicher Betriebsmittel 3)	1970 = 100	138,7	147,8	148,9	149,0	148,9	154,9	154,0	152,2	150,6 ^P
Index der Erzeugerpreise landwirt- schaftlicher Produkte 3)	1970 = 100	133,2	149,0	145,2	144,6	151,2	143,8	143,7	144,9 ^P	144,5 ^P
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte 3)	1970 = 100	135,5	140,8	141,0	141,7	142,0	144,8	144,8	144,8	144,7
Preisindex für Wohngebäude	1970 = 100	137,3	141,9	.	.	143,1	148,9	.	.	150,2
Bauleistungen am Gebäude ⁴⁾	1970 = 100	138,9	143,7	.	.	145,0	150,9	.	.	152,2
Preisindex für den Straßenbau	1970 = 100	126,5	128,3	.	.	128,9	131,2	.	.	132,5
Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1970 = 100	134,7	140,8	141,5	140,9	141,4	146,5	147,2	147,0	146,9
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	130,1	136,8	139,0	137,1	137,5	145,0	146,5	145,6	144,5
Kleidung und Schuhe	1970 = 100	136,3	140,9	140,5	140,5	140,8	146,9	147,0	147,2	147,6
Wohnungsmiete	1970 = 100	133,2	140,0	140,1	140,5	140,7	144,2	144,5	145,0	145,3
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1970 = 100	165,5	176,4	175,9	175,6	176,5	177,1	177,4	177,6	177,3
Übriges für die Haushaltsführung	1970 = 100	131,0	135,5	135,3	134,4	135,1	140,3	140,2	140,1	140,5
Waren und Dienstleistungen für Verkehr und Nachrichtenüber- mittlung	1970 = 100	143,4	150,1	150,9	151,5	151,6	154,1	154,3	154,4	154,4
Körper- und Gesundheitspflege	1970 = 100	141,3	148,1	148,2	148,5	148,8	153,8	154,3	154,7	155,0
Bildung und Unterhaltung	1970 = 100	130,8	135,8	135,7	135,9	136,0	138,9	139,1	139,3	139,6
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1970 = 100	129,4	133,6	132,6	132,6	135,2	139,2	139,4	139,5	140,9

1) Kredite der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. - 2) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Kreditinstituten. - 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). - 4) Bauleistungen am Bauwerk ohne Baunebenleistungen.

6% weniger Baugenehmigungen in den ersten drei Quartalen 1977

In der Zeit von Januar bis September 1977 wurden von den Bauaufsichtsbehörden 17 648 Wohnungen im Wohn- und Nichtwohnbau zum Bau freigegeben. Vergleicht man dieses Ergebnis mit dem Resultat der ersten neun Monate des Jahres 1976, so ergibt sich eine Verminderung um 1 194 Wohneinheiten oder 6,3%. Gleichzeitig erhöhte sich jedoch das Volumen des umbauten Raumes im Wohn- und Nichtwohnbau von 17,3 auf 17,7 Mill. Kubikmeter. Die veranschlagten reinen Baukosten aller Wohngebäude beliefen sich auf 2,364 Mrd. DM gegenüber 2,409 Mrd. DM in den ersten drei Quartalen 1976. Die geringere Zahl der Baugenehmigungen ist um so bemerkenswerter, als sich der Umfang der Hypothekenzusagen der Kreditinstitute in letzter Zeit stark ausgeweitet hat und die Finanzierungsbedingungen zur Schaffung von Wohnraum zur Zeit ungewöhnlich günstig sind und nicht damit zu rechnen ist, daß Baukredite in absehbarer Zeit billiger aufgenommen werden können. ne

Seit 1976 nachlassender Einfluß der Preise auf die Umsatzentwicklung im Einzelhandel

Der Umsatz des rheinland-pfälzischen Einzelhandels erhöhte sich von 1970 bis 1976 nominal um 71%, real nach Abzug des durch die Inflation bedingten Wachstums jedoch nur um 23%. Die höchste Steigerung erfuhr in diesem Zeitraum mit + 114% der Kohle- und Mineralölel Einzelhandel. Läßt man die in diesem Bereich durch die Ölkrise verursachte besonders starke Preisentwicklung außer Betracht, so verbleibt nur noch eine unterdurchschnittliche Wachstumsrate von + 20%. Über dem Gesamtdurchschnitt des Einzelhandels lagen außerdem die Wirtschaftsgruppen Waren verschiedener Art (+ 92%), wobei hier die Unternehmen mit Hauptrichtung Nahrungsmittel (+ 203%) eine ungewöhnlich starke Entwicklung aufwiesen, sowie pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse (+ 77%).

Im Jahre 1976 erzielte der Einzelhandel um 8,1% höhere Umsätze als im Vorjahr. Damit hat sich die jährliche Wachstumsrate im Vergleich zu 1975 (+ 9,5%) verringert. Im ersten Halbjahr 1977 ging das Wachstum gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum weiter auf + 7,0% zurück, erhöhte sich aber infolge der recht günstigen Entwicklung im dritten Quartal für den Zeitabschnitt Januar bis September auf + 7,8 bzw. + 3,8%. Die Abschwächung des Umsatzanstiegs war zum Teil jedoch durch die in dieser Zeit wesentlich geringeren Preissteigerungsraten bedingt. Vom nominalen Umsatzwachstum verblieb 1976 nach Abzug der Preissteigerungsrate real noch ein Zuwachs von 4,1%, in der ersten Jahreshälfte 1977 von 3,1%. Die größte Diskrepanz zwischen nominaler und realer Entwicklung ergab sich 1976 wieder beim Kohle- und Mineralölel Einzelhandel (nominal + 25,2%, real + 18,3%). Mit der Entschärfung der Preissituation am Benzinmarkt ab August 1976 kehrte sich die Entwicklung in den folgenden Monaten zum Teil jedoch um, so daß das reale Wachstum der Tankstellenumsätze 1977 mit + 7,7% sogar um 1,8 Punkte über dem nominalen Wachstum lag.

Die Anfang der 70er Jahre beobachtete Zunahme der Zahl der im Einzelhandel Beschäftigten setzte sich ab 1974 nicht weiter fort. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten verringerte sich zwischen 1973 und 1976 um 6,9%. Im ersten Halbjahr 1977 wurde wieder ein geringer Anstieg von + 0,9% registriert.

Diese Entwicklung stellt einen Durchschnitt von zum Teil gegenläufigen Entwicklungen in den einzelnen Branchen dar. Mit Ausnahme des Einzelhandels mit Waren verschiedener Art und des Fahrzeug- und Maschineneinzelhandels zeichnete sich jedoch ab 1974 in allen übrigen Wirtschaftsgruppen eine überwiegend negative Personalentwicklung ab. mc

Mehr über dieses Thema auf Seite 230

Verdienste der Industriearbeiter 1976 um 7,4% gestiegen

Im Jahre 1976 erhöhten sich die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der Industriearbeiter (einschließlich Hoch- und Tiefbau) um 7,4% auf 10,42 DM; im Jahr zuvor war eine Zunahme um 6,6% verzeichnet worden. Männliche Industriearbeiter verdienten durchschnittlich 11,02 DM (+ 7,4%), weibliche Industriearbeiter 7,73 DM (+ 7,2%). Erstmals seit Jahren nahm die Zahl der bezahlten Wochenstunden wieder zu, und zwar um 1,1 Stunden auf 42,5 Stunden. Im Handwerk stiegen die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste von 9,50 DM im November 1975 nur um 2,9% auf 9,78 DM im November 1976. Vergleicht man die Zuwachsraten der Bruttowochenverdienste der Industriearbeiter und der Handwerker von 1970 bis 1976, so kann insgesamt eine nahezu gleich hohe prozentuale Verdienststeigerung festgestellt werden. In der Landwirtschaft verbesserte sich der durchschnittliche Bruttostundenverdienst von September 1975 zu September 1976 um 9,9% auf 7,87 DM. Bei durchschnittlich 49,7 Wochenstunden wurde ein Bruttoverdienst aller männlichen Arbeiter von 391 DM (+ 13,3% gegenüber September 1975) ermittelt. Eine ähnlich hohe Zuwachsrate hatte sich zuletzt im Jahre 1969 (+ 12,7%) ergeben.

Nachdem die Verdienstentwicklung der Angestellten in den letzten Jahren etwas günstiger verlaufen war als bei den Industriearbeitern, erhöhten sich 1976 die Bruttomonatsverdienste sowohl der kaufmännischen als auch der technischen Angestellten in geringerem Maße; erstere verdienten durchschnittlich 2 308 DM (+ 8,2%), letztere 2 858 DM (+ 6,9%). Angestellte im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe kamen auf durchschnittliche Gehälter von 1 734 DM (+ 6,2%). wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 236

Rückgang der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte gebremst

Die Abwanderung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft und damit auch der landwirtschaftliche Strukturwandel insgesamt gesehen haben sich in jüngster Zeit deutlich verlangsamt. So wurden in den landwirtschaftlichen Betrieben ab 1 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche im Oktober 1976 für die Betriebsinhaber (66 700) und ihre auf dem Betrieb mithelfenden Familienangehörigen (102 800) nur um 1,0 bzw. 3,2% niedrigere Zahlen ermittelt als zwei Jahre zuvor. Zwischen Oktober 1972 und Oktober 1974 beliefen sich die entsprechenden Rückgänge dagegen noch auf — 11 bzw. — 6,1%.

Die Zahl der mit betrieblichen Arbeiten Vollbeschäftigten hat sich seit Oktober 1974 bei den Betriebsinhabern (32 400) sogar noch geringfügig erhöht, während sie für die Familienangehörigen (20 700) rückläufig war (— 4,6%). Die Ursache für diese Entwicklung dürfte eindeutig in der derzeitigen Wirtschaftslage mit ihren fehlenden außerlandwirtschaftlichen Arbeitsplätzen zu suchen sein. Dies kommt darüber hinaus auch in einem von 41 auf 39% gesunkenen Anteil von außerbetrieblich erwerbstätigen Betriebsinhabern deutlich zum Ausdruck. Der entsprechende Prozentsatz bei den Familienangehörigen verminderte sich von 21 auf 20%. lx

Milcherzeugung weiter eingeschränkt

In den ersten neun Monaten des Jahres 1977 wurden in Rheinland-Pfalz 687 000 t Kuhmilch erzeugt. Bei einem um rund 5 900 Tiere verminderten Kuhbestand und einer fast unveränderten durchschnittlichen Tagesleistung je Kuh fiel die Erzeugung um 3,3% niedriger aus als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres. Von der Gesamtmenge kamen 630 000 t oder 92% als Frischware oder Milchprodukte über die Molkereien auf den Markt. Damit erhöhte sich die Marktleistung gegenüber dem Vorjahr um weitere 2%. rö

Mehr Schweine, aber weniger Rinder geschlachtet

Im Zeitraum Januar bis September 1977 kamen in Rheinland-Pfalz rund 130 000 Rinder, 5 400 Kälber und 843 000 Schweine inländischer Herkunft zur Schlachtung. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres nahm die Zahl der geschlachteten Tiere bei Rindern und Kälbern um jeweils 14% ab, bei Schweinen war sie um 6,1% größer. Wegen der Trockenheit im Frühjahr und Sommer 1976 und der damit verbundenen Verknappung an Grundfutter mußten seinerzeit vielerorts unplanmäßige Eingriffe in die Rindviehbestände vorgenommen werden.

Die gesamte Schlachtmenge lag mit rund 106 000 t, darunter 95 000 t aus gewerblichen Schlachtungen, um 2,6% niedriger als 1976. Dies ist ausschließlich auf den mit 38 000 t um fast 13% kleineren Rindfleischanfall zurückzuführen, während bei Schweinefleisch (66 900 t) 4,4% mehr zur Verfügung standen. Die Einfuhr und Schlachtung von Rindern (6 900) und Schweinen (25 800) ausländischer Herkunft erreichte in den ersten neun Monaten um 2,3 bzw. 30% geringere Werte als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Damit lag auch die entsprechende Schlachtmenge mit 3 900 t um 20% niedriger. rö

Gemüse- und Kaffeepreise im Oktober rückläufig

Die Zahl der Waren und Leistungen, welche von Mitte September bis Mitte Oktober im Landesdurchschnitt eine Verteuerung erfuhren, ist trotz leicht rückläufiger Tendenz immer noch beachtlich. Nach den Ermittlungen erhöhten sich bei 44% (Vormonat 52%) der wichtigsten, in die Beobachtung einbezogenen Positionen die Verkaufspreise. In den einzelnen Bereichen weicht dieser Anteil allerdings vom Mittelwert ab, was sich noch stärker bei einem Vergleich mit den Vormonatszahlen abzeichnet. So sind im Oktober 46% der Nahrungs- und Genußmittel (im September 40%), 35% der Frischgemüse- und Obstsorten (29%), 70% der Textil- und Lederwaren (86%), 28% der sonstigen industriellen Gebrauchs- und Verbrauchsgüter (49%) und 52% der Leistungen, Tarife und Gebühren (im September 48%) jeweils gegenüber dem Vormonat teurer geworden bzw. gestiegen.

Im Oktober zogen bei den Nahrungs- und Genußmitteln unter anderem Fleischwaren und Brot unwesentlich, Brathähnchen, Eier, Bücklinge, Käse, Reis, Linsen, Süßwaren, Kakao und Schwarzer Tee um rund 1%, Seefisch, Tomaten, Zitronen und Apfelsinen bis etwa 3% im Preis an. Salatgurken verteuerten sich um 20%. Neben den zu reichlich einem Drittel im Preis unverändert gebliebenen Waren konnten auch einige Preisrückgänge verzeichnet werden, so Fischfilet (— 12%), Gemüsekonserven (— 1%) und Bohnenkaffee (— 5%). Die sonst um diese Zeit durchweg steigenden Preise für Frischgemüse gaben im Oktober infolge des sehr

günstigen Herbstwetters ebenfalls nach. Blattkohlrarten verbilligten sich zwischen 14 und 18%, Kopfsalat um 17, Zwiebeln um 8 und Blumenkohl um 3%. Auch Kartoffeln gingen im Preis um 9% zurück und kosteten im Durchschnitt noch —,38 DM je kg gegenüber 1,08 DM im Vorjahr.

Bei Textil- und Lederwaren trat nach Abschluß der Umstellung von Sommer- auf Winterverkauf eine gewisse Preisberuhigung ein. Nur noch vereinzelte Preiskorrekturen führten im Landesdurchschnitt zu geringfügigen Steigerungen, die meist um 0,5% streuten. Ähnlich verlief die Entwicklung bei den sonstigen industriellen Gebrauchs- und Verbrauchsgütern. Um mehr als 3% verteuerte sich der Abonnementpreis von Tageszeitungen. Bis zu 2% stiegen auch die Preise für feste Brennstoffe (Heizöl + 0,4%). Die Durchschnittspreise für Handwerkerleistungen erhöhten sich ebenfalls geringfügig. Der Kinobesuch wurde um 1%, die Nahverkehrsmittel um 2% teurer. wf

Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung stiegen um 9%, Beitragseinnahmen um 15%

Die Leistungsausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung, der sogenannten RVO-Kassen, sind bei den in Rheinland-Pfalz ansässigen Kassen im Jahre 1976 um 8,7% auf 2,14 Mrd. DM gestiegen. Für Mitglieder erhöhten sich die Ausgaben um 7,6% auf 1,31 Mrd. DM und für Rentner um 10,4% auf 835 Mill. DM. Mit 395 Mill. DM mußten drei Zehntel der Leistungsausgaben an Mitglieder für Krankenhausbehandlung in Anstalten aufgebracht werden. Gegenüber dem Jahre 1975 ergab sich für diese Position ein Anstieg um 8,8%. Für Behandlung durch Ärzte wurden knapp 245 Mill. DM verausgabt, das waren 7,1% mehr als im Jahre zuvor. Von den weiteren ins Gewicht fallenden Posten verzeichneten überdurchschnittliche Steigerungsraten die Aufwendungen für Zahnersatz (+ 11%), Arzneien, Heil- und Hilfsmittel von anderen Stellen (+ 17%) sowie für Maßnahmen zur Früherkennung von Krankheiten (+ 16%).

Die Einnahmen aus den Beiträgen erhöhten sich von 1,99 Mrd. DM um 14,9% auf 2,28 Mrd. DM, wobei dieser Betrag die gesamten Leistungsausgaben um 138 Mill. DM übertraf. Das bedeutet, das von den vereinnahmten Beiträgen nur knapp 94% zur Deckung der Leistungsausgaben benötigt wurden. Ein annähernd günstiges Deckungsverhältnis war letztmals 1970 (97%) erzielt worden. In den Jahren danach hatten die Kassen infolge der Erweiterung des Leistungskatalogs sowie anhaltend steigender Kosten für ambulante und stationäre Behandlung, Medikamente, Heil- und Hilfsmittel die entstandenen Deckungslücken in einzelnen Jahren sogar aus der Substanz auffüllen müssen.

Der Hauptgrund für die 1976 eingetretene Verbesserung der Finanzsituation bei den RVO-Kassen ist in einer spürbaren Zurückhaltung der Mitglieder, die Leistungen der Kasse in Anspruch zu nehmen, zu vermuten. Ähnlich wie 1970 lag nämlich die Zuwachsrate der Ausgaben auch 1976 — erstmals wieder — mit + 8,7% deutlich unter der der Einnahmen (+ 14,9%), während beide Zuwachsraten 1975 noch über + 20% hinausgegangen waren. Die Erhöhung auf der Einnahmenseite ist dabei keineswegs ungewöhnlich; sie resultiert im wesentlichen aus der alljährlichen Anhebung der Beitragsbemessungsgrenze und Beitragserhöhungen bei einzelnen Kassen. ku



Statistische Berichte Rheinland-Pfalz

Herausgeber Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
5427 Bad Ems Mainzer Straße 15/16 Telefon (02603) * 711

An dieser Stelle wollen wir in den nächsten Heften die Leser der Statistischen Monatshefte über das Programm der laufenden Statistischen Berichte des Statistischen Landesamtes informieren.

Erscheinungs- Regionale Einzelpreis
folge Gliederung DM

1. Bevölkerung, Erwerbstätigkeit und Gesundheitswesen

AI 2	Die Wohnbevölkerung der Gemeinden	hj	Vgde/G	5,60
AI 1, AII 1, AIII 1	Bevölkerungsvorgänge	vj	K	1,00
AI 1, 3, 4		j	K	3,00
AI 5/ AVI 2	Bevölkerung und Erwerbstätigkeit (Kurzfassung) (Ergebnisse der 1 %-Mikrozensushebung)	j	L	0,50
AI 5/ AVI 2	Bevölkerung und Erwerbstätigkeit (Ergebnisse der 1 %-Mikrozensushebung)	j	L	2,00
AII 2	Die gerichtlichen Ehelösungen	j	L	0,50
AIV 1-5	Das Gesundheitswesen	j	K	3,00
AIV 5	Tuberkulose - Fürsorgefälle nach Verwaltungsbezirken und Berichtsstellen	vj	K	2,00

2. Unterricht und Bildung, Rechtspflege

BI 1	Die allgemeinbildenden Schulen	j	K	5,60
BII 1	Die berufsbildenden Schulen	j	K	4,00
BIII 1-3	Studierende an Hochschulen (ohne Studienkolleg)	hj	L	1,00
BVI 1	Die rechtskräftigen Aburteilungen	j	L	2,00
BVI 3	Die Tätigkeit der Verwaltungsgerichte	j	L	0,50

3. Wahlen

BVII 1	Die Wahl zum ... Deutschen Bundestag am ... in Rheinland-Pfalz	4j	K	2,00
BVII 1R	Die Wahl zum ... Deutschen Bundestag am ... in Rheinland-Pfalz Repräsentative Wahlstatistik	4j	L	2,00
BVII 2	Die Wahl zum ... Landtag am ... in Rheinland-Pfalz	4j	G	2,00
BVII 2R	Die Wahl zum ... Landtag am ... in Rheinland-Pfalz Repräsentative Wahlstatistik	4j	L	1,00
BVII 3	Die Kommunalwahl am ... in Rheinland-Pfalz	4j	K	2,00

Die Statistischen Berichte können zum laufenden Bezug bestellt werden. Bei Abonnements wird bei mindestens einem "Einjahresbezug" ein Jahresabonnementspreis berechnet, der auf der Basis der bezogenen Berichtsseiten ermittelt wird. Der z.Zt. gültige Kostentarif für Statistische Berichte: Bis 5 Seiten 50 Pf, 6-10 Seiten 1 DM, 11-20 Seiten 2 DM, je weitere angefangene 10 Seiten bis 50 Seiten 1 DM, je weitere angefangene 10 Seiten bis 100 Seiten 60 Pf, je weitere angefangene 25 Seiten 80 Pf. Zu den angegebenen Preisen (Mehrwertsteuer eingeschlossen) werden die jeweiligen Versandkosten hinzugerechnet.

Abkürzungen: L = Land, R = Regierungsbezirke, K = Kreise, Vgde = Verbandsgemeinden, G = Gemeinden,
A = Anbaugelände, B = Bereiche,
j = jährlich, hj = halbjährlich, vj = vierteljährlich, m = monatlich.